

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 16 (1894)
Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Sechzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.

Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franco per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:

„Für die Kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.



Motto: Immer strebe zum Gansen, und kannst du selber kein Ganes werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganes dich an!

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Büro:

Saassenstein & Vogler,
Mullergrasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Sonntag, 16. Septbr.

Inhalt: Gedicht: Klar muß es sein. — Hausindustrie und Frauenarbeit an der Gewerbeausstellung des Kantons Zürich. — Vom VI. schweiz. Kindergartenfest in Neuenburg. — Kindererinnerungen. — Das Wachstum der Kinder. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Briefkasten für Gesundheitspflege. — Feuilleton: Die entfreundeten Herzen.
Beilage: Sinnenbuch. — Schutz den Geisteskranken. — Weibliches Wirken. — Kleine Mitteilungen. — Briefkasten. — Inserate.

Klar muß es sein.

Klar muß es sein! ich kann entsagen,
Wenn mir's das Schicksal zubestimmt,
Viel leichter, als den Zweifel tragen,
Der Kraft auf Kraft mir stückweis nimmt.

Aus Schmerzen kann ich mich erheben,
Und gegen Stürme wächst der Mut,
Doch zwischen Furcht und Hoffnung schweben,
Das läßt verdorr'n in Sonnenglut.

Feigherz'ge Dhmacht mag sich sonnen
Un flüchtig trügerischem Licht —
Wein, ganze Schmerzen, ganze Wonnen,
Nur gegen Schatten kämpf' ich nicht!

Eduard Tempelzer.

Hausindustrie und Frauenarbeit an der Gewerbeausstellung des Kantons Zürich.

Edg. Specialabteilung.

(Originalbericht der „Schweizer Frauen-Zeitung“.)

Knapp vor dem Zeitpunkt, in dem eine allgemeine schweizerische Ausstellung in Genf die tüchtigsten Kräfte unseres Landes zum edeln Wettkampf zusammensetzt, hat Zürich die fleißigen Hände und klugen Köpfe aus seinen Gauen aufgefordert, sich zu vereinigen und zu beweisen, welch rühriges Leben sich innerhalb der verhältnismäßig engen Grenzen eines einzelnen Kantons regt. Es ist darum natürlich, daß die zürcherischen Produkte auch bei den eidgenössischen Specialausstellungen bei weitem überwiegen. Am gleichmäßigsten, aber doch nicht genügend, um einen wirklichen Schluß auf die Frauenthätigkeit in der Schweiz zu ziehen, wurde die Abteilung Frauenarbeit und Hausindustrie besichtigt. Und dennoch, welche Leistung auf diesem Gebiet! Das spricht eine Sprache, deutlicher und eindringlicher als viele gelehrte Abhand-

lungen. Man sieht, daß die Arbeit, diese große Schöpferin aller Kultur, als hehre Göttin die Frauen zu sich gerufen, daß sie sie gelehrt hat, wie jeder Fortschritt nur durch sie möglich, wie echtes Menschentum nicht denkbar ist ohne Arbeit. Freilich sehen wir hier nur die leuchtende Außenseite, aber die Welt- und Menschenkenntnis sagt uns, wie viel bitteres Leid, wie manche zehrende Sorge, wie viel ernstes Ringen all diesen Arbeiten zu Grunde liegt. Ja, die Frauen kämpfen um ihre Gleichberechtigung mit dem Mann, und instinktiv haben sie zu der edelsten und einzig wirksamen Waffe gegriffen, dem Wettbewerb um die Krone, die der tüchtigen Leistung auf jedem Gebiet gebührt.

Aber was halte ich mich lange mit Betrachtungen auf, statt Sie, meine lieben Leserinnen, zum fröhlichen Schauen mitzunehmen? Ich will versuchen, Ihnen in großen Zügen ein charakteristisches Bild zu geben, wobei es mir natürlich nicht möglich ist, jede einzelne Firma zu erwähnen.

Da wir als geregelte Menschenglieder gewöhnlich zuerst Unterleibchen und Strümpfe anziehen, so wollen wir uns auch in der Ausstellung zuerst den Strickarbeiten und Bonneterien zuwenden. Selten mehr werden die Strümpfe im Hause gestrickt und die Strickmaschinen beschäftigten eine große Anzahl von Händen. Wie mannigfaltig sind die Arbeiten, die man auf diesen Maschinen machen kann! Wenn man z. B. die reiche Ausstellung aus der Fachschule in Waldstatt (Appenzell, Direktion Frau Farrer Keller) betrachtet, so kommt einem die Strickmaschine vor, wie ein „Tischlein deck dich“. Eine ganze Schule samt dem Lehrer wandert da auf und alle sind von Kopf bis zu Fuß in Tricotkleidern. Namentlich bei den Knaben sieht diese Kleidung sehr einleuchtend aus, weil sie die allerfreieste Bewegung gestattet. Man hat auch die Empfindung, daß sich nicht leicht eine Industrie so gut für den Kleinbetrieb eigne, weil sich mit einer tüchtigen Maschine, wie sie die Schaffhauser Fabrik und die konkurrierende Schweizerfirma Dubied u. Cie., Couvet (Neuchâtel), uns zeigen, eine große Anzahl der unentbehrlichsten Kleidungsstücke im Hause selbst anfertigen lassen. Mit gutem, zum Teil musterhaften Leistungen vertreten das Fach der Bonneterie die Firmen Meyer-v. Mh., Pfiffers Witwe, J. Bloch, Friedr. Gut, Zürich, Köhlt-Signer, König.

Eigentlich tut es mir leid, daß ich Ihnen schon jetzt mit dem Schönsten vor die Augen treten muß, da man sonst das Gute lieber aus's Ende verspart. Aber die strenge Regel verlangt Ordnung in allen Dingen, und ich gehe von den Strumpfwaren zum Weißzeug über. Wer sich diesem Luxus so recht hingeben dürfte! Diesem Luxus, der so unscheinbar ist und doch die feine, wirklich elegante Dame ver-rät! Wer sich stets in solche Weißwäsche kleiden

könnte, wie wir sie in der Ausstellung bewundern! Vom Einfachsten bis zum Schönsten liegen da all die wundervollen Dinge, in denen die schweizerischen Frauen einen hervorragenden Geschmack bekunden. Reiche Handstickereien wechseln mit kunstvollen à jour-Säumen, Spitzengarnituren mit Festons, feine Härtchen mit graziosen Entwürfen, und es macht einen förmlich wohlthuenden Eindruck, daß man nur bei ganz wenigen dieser Musterarbeiten die Empfindung hat, daß sie außerordentliche Schwierigkeit zum Bestehen bieten. Auch in einem Haushalt, wo man sich nicht eine eigene Kammerzofe hält, kann man sich diese Wäsche erlauben. Außer den Fachschulen, auf die ich noch im besondern zurückkommen, stellen aus, aus Zürich: Vater einfachere und feinere Leib-, Bett- und Tischwäsche, Frau Ries-Biebermann namentlich Leintücher und Bettzüge nebst ganz eleganten Morgenjacks, Tag- und Nachthemden, Mad. Villos-Chapalay, Montreux, directrice de l'école spéciale de lingerie et chemiserie, B. Weimann, Herrliberg, und J. Rihm-Keller, Frauenfeld. Die Specialität in Herrenhemden vertreten Suter-Staub, Zürich, und M. Tamblad, Luzern. Natürlich verarbeitet man auf diesem Gebiet nicht nur Leinwand und Baumwolle, sondern auch Flanell, Wolle, Seide, Tricot- und Jägergewebe. Der Heurekastoff, der von Brupbacher u. Sohn, den Erfindern, ausgestellt wird, scheint sich sehr gut zu Leibwäsche zu verarbeiten, er trägt und wächst sich jedenfalls sehr angenehm. Man hört den Stoff allgemein loben. Ein Schwimmkleid „Undine“, von dem gleichen Haus, hat die Eigentümlichkeit, daß eine Einlage eingenäht ist, die das Untersinken der Trägerin verhindert.

Für unsere Lieblinge, die kleinen Kinder, ist auch aufs Beste gesorgt. Kinderausstattungen jeder Art erfreuen unser Auge, und wenn wir uns unsere Kleinen zwar nicht gerade gern in kostbaren Spitzen und Geweben denken, die man sie hier auch zu sehen bekommt, so ruft unwillkürlich der Anblick der einfachern und praktischen Weißwäsche freundliche Bilder in uns wach, und wir glauben den eigenartig erquickenden Duft zu riechen, der von einem kleinen Strampelbeinchen ausgeht, das grad frisch aus dem Bad ins frischgewaschene Hemdlein schlüpf. Die reichsten Auslagen haben die Firmen Brendel-Maurer und Brupbacher u. Sohn, ein hübsches Kinderkleidchen bringt Frä. Rohner (alle drei Zürich); Frau Biser, Lichtensteig, die verschiedenen Fachschulen und Frauenvereine liefern große Beiträge. Häubli und Schlittli, Unterröckli u. finden sich auch bei den Bonneterien. Die Kinderwiege von Frä. L. Billeter, Zürich, ist nur für ein Menschlein bestimmt, das hohe Anforderungen an die Schönheit seiner Umgebung stellt. In auffallendem Gegensatz zu den glänzenden Auslagen in den Schaufenstern unserer Spielwarenläden sehen wir hier nur die be-

kannten Bäschschächten mit natürlichem Fell (V. Bach, Zürich) und Puppen in allen Größen und Toiletten vom gemeinnützigen Frauenverein (Sektion Lengzburg) eingesandt. Wie's scheint, beziehen wir weitaus den größten Teil unserer Spielwaren vom Ausland.

Gut u. Biedermann, Meyer-Ernst (Zürich) und Frau Gessler-Linder (Langenthal), stellen den allbekanntesten, vielgeschmähten und sich zäh behauptenden Träger unserer sogenannten Schönheit, das Korsett, aus. Die zwei ersten Firmen haben so wunderschöne Exemplare dieses Kleidungsstückes geschaffen, daß man zum Teil begreift, daß sich Frauen davon bestricken lassen; ist doch leider das Auge so sehr an den jetzt allgemein geltenden „goldenen Schnitt“*) unserer Erscheinung gewöhnt, daß man erst wieder lernen muß, die natürliche Gestalt der künstlichen vorzuziehen. Gut u. Biedermann haben freilich eine Specialität in Gesundheitskorsetts; aber bei den Kompromissen kommt gewöhnlich nicht viel heraus, der beste, bis jetzt ins Leben gerufene scheinen die Normalkorsetts von Dr. Schultze zu sein. Die gestrickten Korsetts von Herbschleb in Romanshorn entsprechen jedenfalls vollständig den Forderungen der Hygiene; aber wer zieht denn ein derartiges Ding an, das den natürlichen Formen gar so freien Spielraum läßt, wenn er — oder sagen wir lieber, wenn sie darauf reflektiert, in eine der ausgestellten Kisten zu schlüpfen. Unsere Tracht eignet sich eben nur in wenigen Ausnahmen zum Tragen ohne Korsett, und ich glaube, daß ein erfolgreicher Kampf gegen die Schnürbrust erst dann möglich wird, wenn man eine ganz neue Gewandung einführt. Hoffentlich lösen die Frauen bald auch diese Frage, die so tief in ihr Leben eingreift. Die zürcherische Fachschule, sowie diejenige von Frau Boos-Fegher weisen geschmackvolle Straßen- und Morgenkleider auf, Frä. Vanger eine große Toilette, Frä. Peter ein einfaches und feines, schwarzes Seidenkleid. Die bekannte Firma Bruppacher auf Dorf wendet sich an den höhern Mittelstand und an den ruhigen Geschmack, während Spörri dafür sorgt, daß auch die vornehmste Dame befriedigt wird. Die Bedeutung des Hauses Spörri liegt namentlich darin, daß an die 200 Arbeiterinnen dort beschäftigt sind, und daß durch dieses Haus der ganze große Erwerbszweig der Konfektions- und Kleiderbranche auf schweizerischen Boden verpflanzt wurde. Spörri hat einen Weltruf und einen wohlverdienten. Ueber die ausgestellten Gegenstände ist ein Urteil nicht so leicht, wenn man nicht mit-schwinnt auf den Wogen der neuesten Mode. Es soll aber sehr schön sein, sagen die, die's verstehen; wenn man aber das Brautkleid ansieht, so denkt man unwillkürlich: s'ist ihr nur gut, daß das Glück einer Braut nicht im direkten Verhältnis zum Preis ihrer Hochzeitsrobe wächst, sonst dürfte man nicht mehr heiraten, wenn man allenfalls nur ein einfaches Wollkleid „vermag“. Jaquettes und Capes zeigen Bruppacher und Spörri in gelegener Aus-führung. — Einfache Blusen und Schürzen in sehr exakter Arbeit liefern F. u. W. Schmucklersti (Zürich).

(Fortsetzung folgt.)

Vom VI. Schweiz. Kindergartentag in Neuenburg.

Soll nicht der Anschauungsunterricht vorzugsweise in Bezug auf Naturgegenstände und einfachere Kunstprodukte im Kindergarten noch mehr zur Geltung kommen und die häufig aufregenden Spiele, sowie die anstrengenden Beschäftigungen teilweise ersetzen und zurückdrängen? Ueber diese Frage, deren Erörterung in berufenen Kreisen jede denkende Mutter interessieren muß, sei sie nun Freundin oder Gegnerin der Kindergarten-erziehung, referierte Fräulein Ernestine Nieder-mann aus Zürich am schweizerischen Kindergartentag in Neuenburg, wie folgt:

Hochgeehrte Versammlung!

Mein Motto: „Von der richtigen Erziehung des Menschen schon als Kind, sowohl seinem Wesen als seinen Verhältnissen nach, und von der entsprechenden Behandlung des Menschen nach diesen Wesen und nach diesen Verhältnissen hängt einzig die gesunde, die zur Vollkommenheit des Menschen führende Entwicklung, die Befähigung zur Erreichung seiner Bestimmung und so zur Erreichung echter Lebensfreude und wahren Lebenslebens ab.“ Fr. Fröbel.

Bei der Beurteilung von Dingen und Verhältnissen leitet uns in den meisten Fällen wissenschaftlich

*) „Goldner Schnitt“ Gesetz für das ideale Verhältnis der Körperteileproportionen.

und unwissenschaftlich die Vergleichung. Je umfassender diese, desto gründlicher gestaltet sich jene. Gewisse Fragen, bestimmte Aufgaben können nur auf Grund zweckentsprechender, gewissenhafter Vergleichung richtig beantwortet und gelöst werden. Eine solche Aufgabe ist mir gestellt worden, mit der Aufforderung zur Uebernahme des Referates, welchem die Frage zu Grunde liegt: „Soll nicht der Anschauungsunterricht vorzugsweise in Bezug auf Naturgegenstände und einfachere Kunstprodukte noch mehr zur Geltung kommen, und die häufig aufregenden Spiele, sowie die anstrengenden Beschäftigungen teilweise ersetzen und zurückdrängen?“

Wie Ihnen bekannt ist, hat Fräulein Bertha Sommer, meine verehrte Kollegin, am Kindergartentag in Luzern im September 1892 dieses Thema teilweise behandelt. Fräulein Sommer hat damals in verbienvoller Arbeit Berechtigung, Zweck, Nutzen und Gestaltung der Anschauung für das vorschulpflichtige Alter nachgewiesen. Meine Pflicht ist nun, die Lösung der vorliegenden Frage um einen Schritt weiterzuführen.

Im Kindergarten muß, wie in einem gut geordneten Haushalte, das Gesamtwohl wie das Wohl des Einzelnen ins Auge gefaßt, gepflegt und gefördert werden, darum kann eine Frage, wie die vorliegende, nicht in allgemeinem Sinne beantwortet werden, um so weniger, als ihr Wortlaut auf ein Streben nach Gründlichkeit, nach Beseitigung von Fehlern und Mängeln hinweist.

Fassen wir nun zwei der wesentlichsten Faktoren des Kindergartens „Beschäftigung und Spiel“ etwas näher ins Auge, so zeigt sich uns, daß das Fröbelsche System Beschäftigungen umfaßt. Von diesen werden wohl in den meisten deutsch-schweizerischen Kindergärten 10—12 zur Anwendung gelangen. (Den Ball zähle ich nicht unter die Beschäftigungsmittel, wohl aber Kugel, Walze und Würfel.)

Die Frage, welche Beschäftigungen werden in den verschiedenen Kindergärten betrieben, läßt sich wohl am besten in allgemeinem Sinne beantworten. Es darf getrost behauptet werden: je gründlicher die psychologischen Kenntnisse der Kindergärtnerin, je umfassender ihre berufliche Bildung ist, desto zweckmäßiger wählt sie die Beschäftigungen. Nun habe ich den Einwurf gehört, das Herausgreifen bestimmter Beschäftigungen sei eine Mißhandlung des Systems, dieses sei so vollkommen, daß es ein solches Verfahren nicht gestatte. Darauf läßt sich verschiedenes entgegenbringen. Wenn z. B. dem fünfjährigen Kinde Ton- und Saltarbeiten zugemutet werden, so ist das allerdings eine Verläumdung an System. Hier liegt aber der Mißgriff nicht im Gegenstande, sondern in der Anwendung, resp. Behandlung. Auf diese möchte ich Ihr Hauptaugenmerk richten, indem ich hinzuzufügen, daß das Fröbelsche System um so mehr Anspruch auf Vollkommenheit erheben darf, je weniger es nach bestimmten Richtungen in voller Strenge angewendet und slavisch kopiert wird. Wer wollte z. B. noch dem Ausstechen im Kindergarten das Wort reden, nachdem von ärztlicher Seite das Ueberhandnehmen der Kurzsichtigkeit festgestellt worden ist?

Auf die Vorzüge der Fröbelschen Beschäftigungen ist schon vielfach mit dem Bemerten hingewiesen worden, daß die Kinder dabei spielend ihre Kräfte betätigen lernen. Von sachkundiger Seite wird den Fröbelschen Beschäftigungen das Prädikat „naturgemäß“ beigelegt. Unser Thema aber spricht von „anstrengenden“ Beschäftigungen. Das klingt seltsam und befremdend und man ist versucht, diese Differenz der Auffassung einfach mit der Bemerkung wegzuschaffen: von „anstrengenden“ Beschäftigungen kann nur da geredet werden, wo den Kräften des Kindes nicht genügend Rechnung getragen wird. Aber diese Aeußerung, welche nicht von Gegnern, sondern von Freunden der Kindergarten-sache gethan worden ist, verpflichtet bei näherer Ueberlegung zu mehr und zwar zu einer Umschau, zu einer Prüfung der bestehenden Verhältnisse und da muß nun folgendes konstatiert werden. — Beobachtung und Erfahrung zeigen der Kindergärtnerin, daß ihre erzieherische Thätigkeit in vielen Fällen nach sichtbaren Resultaten beurteilt wird; darum findet sich da und dort das Bestreben, im Nähen, Flechten, Falten, Ausschneiden, in den Tonarbeiten Ganzleistungen zu erzielen. Wo es sich um „Leistungen“ handelt, muß von „anstrengenden“ Beschäftigungen geredet werden, denn hier ist die Arbeit Zweck. Nun leuchtet ein, daß diese unrichtige Auffassung der Aufgabe des Kindergartens weitere Irrtümer im Gefolge hat. Einmal wird da

schwerlich eine Arbeitsdauer von 20 Minuten, wie Herr Dr. Hürlimann sie verlangt hat, eingehalten werden. Sodann schließt das Streben nach „sichtbaren“ Leistungen das Individualisieren aus, und es trübt solche Einseitigkeit das Urteil über den Wert einer Reihe vorbereitender Beschäftigungen, wie Bauen, Legen u., Beschäftigungen, welche durchaus den Kräften des Kindes angepaßt werden können, und durch die es gewandt, sicher und selbständig wird. Ferner möchte ich noch zu bedenken geben, ob wohl an solchen Orten der Gesundheit des Kindes durch Spaziergänge, Pausen, Freibeschäftigungen genügend Rechnung getragen werde.

Ich bin überzeugt, die denkende Kindergärtnerin auf meiner Seite zu haben, wenn ich behaupte, die Fröbelschen Beschäftigungen verdienen erst dann die Bezeichnung „naturgemäß“, wenn bei der stofflichen Behandlung von der Erkenntnis ausgegangen wird, daß auf der Kindergartenstufe dem „Kleinen“, dem „Unscheinbaren“ der größte Wert beigelegt werden muß, wenn allgemein anerkannt wird, daß es Verstand, Gemüt und festen Willen braucht, um der Kindergartenstufe zu geben, was ihr gehört. Naturgemäße Beschäftigungen erhalten wir erst dann, wenn sich überall die Ueberzeugung Bahn bricht: nicht das Urteil der meist gedankenlosen Menge, nicht geistloses Nachahmen großer Vorbilder, sondern eine bestimmte Summe psychologischer und beruflicher Kenntnisse, volle Hingabe an den Beruf, Selbstlosigkeit und Selbstständigkeit zeigen den Weg und führen zum Ziel.

Zur weiteren Beweisführung meiner Erörterungen und zur Vervollständigung meiner Darstellung erwähne ich noch der Beziehungen des Kindergartens zum Lehrer und zum Arzte. Die Schule erwartet vom Kindergarten aufmerksame, ruhige, sprachlich entwickelte Zöglinge. Der Arzt will vor allen Dingen die Gesundheit des Kindes gewahrt wissen und tritt der Mehrzahl nach allen Institutionen, welche sich mit der Erziehung der Vorschulpflichtigen beschäftigen, mit Mißtrauen entgegen. Diese Verhältnisse sind der Kindergärtnerin bekannt, und sie ist demgemäß bestrebt, ihre Arbeit in Einklang mit diesen Forderungen zu bringen. Die Ausführung aber läßt mancherorts zu wünschen übrig, weil auch hier die goldene Mitte nicht immer gefunden wird. — Die häufigen Spaziergänge, die Pausen und Freispiele draußen erzeugen ein frohes, ungebundenes Volk-lein, bei dem es nur vom Gesicht und der Energie der Kindergärtnerin abhängt, Freiheit und Ordnung zu vereinigen. Wo dieses nicht gelingt, da ist die Disciplin bei Spiel und Beschäftigung lax. An solchen Orten fehlt den Kindern die rechte Schaffens-luft; es ist zu wenig Aufmerksamkeit vorhanden, ein Durchdringen einzelner Beschäftigungen findet selten statt. Der einzelne Zögling macht nicht genügend Fortschritte und wird auch in seiner Eigenart nicht allseitig erkannt.

(Schluß folgt.)

Kindererinnerungen.

(Fortsetzung.)

Ich habe nun mein Leben lang mit den Nachwirkungen dieser zu frühen Gehirnreizung zu schaffen gehabt, und das, was ich wünsche ist, daß anderen diese Weiden erspart bleiben könnten. Ich möchte darum alle Eltern eindringlich davor warnen, bei ihren Kindern den Geist auf Kosten des Körpers zu sehr anstrengen zu wollen. Die Gefahr liegt stets nahe bei besonders begabten Kindern, die ungeduldig selbst nach Erweiterung ihres Wissens drängen. Doch was nützen alle Kenntnisse, wenn kein gesunder Körper sie später anzuwenden vermag?

Man nimmt es jetzt in den Schulen freilich sehr genau mit dem geschlechtlichen Alter, aber bei einer großen Zahl von Kindern sollten deren Eltern das Einsehen haben, daß sie mit sechs Jahren durchaus nicht schul- und lernfähig sind, sondern daß sie ruhig noch ein bis zwei Jahre zu Hause zurückgehalten werden sollten. Man ängstige sich doch nicht! Diese Kinder holen im spätern Leben mit ihrer glücklich bewahrten geistigen Frische leicht die paar ver-säumten Jahre nach. Statt dessen verlängert man im Gegenteil den Kindern oft noch die obligatorische Schulzeit durch den Besuch von Kleinkinderschulen. Solche sind sehr gut, wo daheim den Kindern die mütterliche Anregung und Aufsicht fehlt; wo diese aber vorhanden, ist auch die eigene Häuslichkeit den Kleinen viel zuträglicher. Der Aufenthalt in der

für gewöhnlich schlechten Luft der Schulzimmer sollte doch dem kindlichen Organismus so lange als möglich erspart bleiben.

O, diese dicke, ausgeatmete Schulstubenluft! Ich habe einen richtigen Haß, einen Abscheu dagegen, denn ich habe als Kind förmlich unter ihr, oder vielmehr in ihr gelitten. Ich rieche sie noch in der Erinnerung. In unserer Schule waren die Luftverhältnisse die denkbar ungünstigsten. Niedere, von Kindern angefüllte Räume, aus Sparsamkeitsrücksichten im Winter nicht gelüftet, daneben noch zu Wohn- und Schlafzwecken benützt. Es wäre eigentlich ein Wunder gewesen, wenn wir unter diesen Umständen uns mit Luft und klarem Kopfe für unsere Aufgaben interessiert hätten. Ein Kind denkt sonst für gewöhnlich durchaus nicht über solche Dinge nach; wenn sie sich ihm aufdrängen, müssen sie schon sehr fühlbar sein. O, wie oft habe ich mit Sehnsucht an trüblichen Winter- oder an warmen Frühlingsmittagen an den Schnapp frischer Luft gedacht, der uns auf dem Heimwege nachher zu teil werden mußte.

Es scheint mir, daß die Lehrer im Allgemeinen zu wenig daran denken, daß ihre Schüler in gut gelüfteten Räumen leichter lernen und besser aufpassen würden als in ungelüfteten. Ein jeder von ihnen weiß zwar ganz gut, daß diejenigen Fächer, die besondere Kopfarbeit erfordern, wenn möglich auf die ersten Tagesstunden verlegt werden müssen. Warum? Weil das Kind während der nächtlichen Ruhe genügend Sauerstoff hat aufspeichern können, um mit seinem Gehirn dafür wieder besser zu arbeiten. Ich meine, wenn dem Kinde Gelegenheit geboten würde, auch während der Schulzeit sich etwas mehr Sauerstoff ins Blut pumpen zu können, dafür das Vornen, selbst von 11—12 und von 3—4, den sonst für das Aufpassen unbeliebtesten und für das Lachen und Schwätzen bevorzugtesten Stunden floter von statten gehen würde.

Ich erinnere mich, daß wir eine Zeit lang uns während dieser Stunde vor dem Mittagessen einzig aus dem Grunde besonders des Lachens beflissen, weil wir die Erfahrung gemacht hatten, daß diese Beschäftigung unsern Appetit auf höchst angenehme Art reizt. Unsere Erzieher waren über uns aufgebracht; ob mit vollem Recht? Ich möchte dies fast verneinen. Ein unparteiisch, vernünftig Denkender hätte uns vielleicht im Gegenteil zugerufen: Recht so! Wenn man Euch jede Gelegenheit nimmt, durch anderweitige, so nötige Bewegung Euch Appetit fürs Mittagbrot zu verschaffen (von Turnstunden war nämlich bei uns auch keine Rede), so seid Ihr vollkommen in Eurer Rechte, wenn Ihr dafür Euer Trommelfell tüchtig in Bewegung setzt; Eure Quäler sollen nur zusehen, wie sie dabei mit Euch fertig werden.

Nun, ob das Lachen und das Nüchtern während den Schulstunden nach Ansicht der einen seine Berechtigung habe, oder ob es nach anderer, vielleicht der Lehrer Meinung ein großes Unrecht seitens der Kinder ist, darin wird gewiß jedes Schulmädchen mit mir einig gehen, daß dasselbe einen großen Reiz der Schulzeit überhaupt ausmacht. Wie köstlich erscheinen mir in der Erinnerung solche Momente des innerlichsten Vergnügens, des unterhaltenen Gefühlsausstausches mit gleichgestimmten Freundinnen! So sehr, daß mich hie und da fast ein Anflug von Neid durchzieht, wenn ich einen Trupp kleiner Mädchen schwach und lachend beieinander stehen sehe.

O, dieser Zauber, der darin liegt, gerade dann zu lachen, wenn beileibe nicht gelacht werden sollte! Nichts ist in Mädchenklassen ansteckender als das Lachen. Das trägt sich von der einen zur andern über, die lange Reihe hinunter im Flug, ohne Pitz und Kommabacillus. . . . Oder doch? Siegt die Anfechtung am Ende in der Luft? Denn — warum lacht man? Niemand weiß es. Man lacht, weil man lachen muß. Einen andern Grund hat man gewöhnlich nicht. Ist ein solcher noch vorhanden, ist derselbe jedenfalls so unbedeutend, daß man nicht glauben sollte, welche große, verheerende Wirkung er auszuüben vermag.

Und warum schwächt man? Die Lehrer sind der Ansicht, daß damit eben so gut gewartet werden könnte bis nach Schluß der Stunden. Und dies ist auch richtig, besonders wenn man den außerordentlich unbedeutenden Inhalt der Gespräche in Betracht zieht. Aber — wer will über die Zungen von Schulmädchen gebieten? Sie setzen sich in Bewe-

gung, man weiß ebenfalls nicht wie. Es ist fast, als ob ein elektrischer Draht sie verbinde und der belebende Funke von der einen zur andern fliege. So viel ist richtig, daß ein Schulmädchen nie eine Art Stille um sich her trägt. Sie ist ihm zuwider, und es wird sich stets bemühen, dieselbe auf irgend eine Weise zu unterbrechen. Sie ist ihm eine förmliche Herausforderung zum Kampfe, will sagen, zum Schwätzen. Für Lehrer ein trauriges Faktum.

Und warum schreibt man sich in den Schulstunden Briefchen? Es ist das Unnützlichste, das Schlechteste, was man thun kann. Denn aus was bestehen diese Geschreibsel? Aus lauter dummem Zeug. Aber — wie will man jungen Mädchen den gegenseitigen Austausch ihrer Gedanken verbieten? Der Drang, sie loszuwerden und sie anderen zu offenbaren, ist gar zu groß. Wenn man einem das Reden verkürzt oder erschwert, greift man eben zur Feder. (Fortsetzung folgt.)

Das Wachstum der Kinder.

Eine Reihe von Beobachtungen, die man in England über das Wachstum der Kinder angestellt hat, hat eine Anzahl bemerkenswerter Resultate geliefert. Bis zum Alter von 11 oder 12 Jahren waren Knaben größer als Mädchen. Dann übertrafen für die nächsten paar Jahre die Mädchen die Knaben an Gewicht und Größe, bis schließlich das Verhältnis dauernd umgekehrt wird. Die Söhne nicht arbeitender Eltern sind größer und schwerer als die von Arbeitern. Knaben machen drei deutlich unterschiedene Perioden des Wachstums durch: ein mäßiges Wachstum im sechsten und siebenten Jahr, ein schwächeres vom neunten bis zum dreizehnten Jahr und ein starkes vom vierzehnten bis zum sechzehnten Jahr. Von Ende November bis Ende März wachsen Kinder nur wenig, stark dagegen von März bis August, ohne daß indes das Körpergewicht zunimmt; und beträchtlich an Gewicht, wenig hingegen an Größe nehmen sie von August bis November zu. Frühreife Kinder sind schwerer und geistig zurückgebliebene leichter als ein Durchschnittskind desselben Alters. Das geistige Wachstum der Kinder hält also offenbar mit dem körperlichen gleichen Schritt. So behauptet Dr. Stanley Hall in London, daß die meisten Kinder, die geistig zurückbleiben, einen körperlichen Defekt haben, der eben die Ursache ihrer geringeren geistigen Regsamkeit ist; und zwar findet Hall diesen Defekt am Gehör. Er hat beobachtet, daß die allermeisten Kinder einfach deshalb mit ihren befähigten scheinenden Kameraden nicht mitkommen, weil sie ein wenig taub sind. Reichard hat gefunden, daß zum Beispiel in Miga 22 Prozent der Kinder das Ticken einer Uhr nicht weiter als bis auf 20 Fuß Entfernung hören konnten, während die übrigen es auf 60 Fuß Entfernung noch vernahmen. 30 Prozent aller Schulkinder in Europa haben ein unnormales Nervensystem. In London wurden die Schulkinder unlangst auf ihre Zähne hin untersucht, und nur 26 Prozent wurden ohne ernstlichen Defekt gefunden. Ferner stellte eine gewisse englische Kommission fest, daß die Kinder in Pensionaten weniger gesund sind, als die im Elternhause verbleibenden. In Boston wurden die Elementarschüler von tauffollen und erfahrenen Schulmännern über ihr Anschauungswissen ausgefragt. Es ergab sich, daß 14 Prozent dieser sechsjährigen Kleinen niemals die Sterne gesehen und überhaupt keine Ahnung von ihnen hatten; 35 Prozent waren niemals auf dem Lande gewesen; 20 Prozent wußten nicht, daß die Milch von Kühen käme, 55 Prozent wußten gar nicht, daß hölzerne Gegenstände von Bäumen herrühren, 13—15 Prozent kannten nicht die Namen Grün, Blau und Gelb; 47 Prozent hatten niemals ein Schwein gesehen, 60 Prozent nie ein Vorkelchen; 13—18 Prozent wußten nicht, welches ihre Wade, ihre Stirn, ihr Hals sei, und noch weniger wußten sie etwas von Elbogen, Handgelenk, Rippen u. s. w. Ueber ihre religiösen Vorstellungen wurden sie auch befragt. Es gab Antworten wie: „Gott ist ein großer, blauer Mann, der aus großen Eimern den Regen schüttet, die Wolken zusammenklopft, um Donner zu machen, die Sonne und den Mond zu Bette bringt, die toten Menschen und Vögel und selbst die zerbrochenen Puppen zu sich nimmt, die kleinen Kinder austellt und mit dem heiligen Klaus nahe verwandt ist.“ Vom siebenten bis zehnten Jahre beginnen die Zweifel an den bisherigen Vorstellungen und erreichen im dreizehnten und vierzehnten Lebensjahr ihren Höhepunkt, um später nachzulassen.

Weibliche Fortbildung.

In Schuls (Graubünden) findet vom 8. Oktober bis 3. November ein Lehrkurs für Koch- und Haushaltungskunde statt. Anmeldungen sind bis zum 24. September beim Erziehungsdepartement einzureichen.

Die Diensthofenschule in Lengsbürg besteht nun laut dem von der Oberaufsichtskommission herausgegebenen Bericht seit 5 Jahren. Seit der Gründung sind 250 Mädchen (davon 109 aus dem Vargau) unterrichtet worden. Das Maximum des Lehrgeldes mit Unbegriff von Kost, Logis und Wäsche beträgt für dreimonatlichen Kurs nur 70 Franken. Die ärmeren Mädchen wurden aber für geringere Beträge aufgenommen und unterrichtet, 33 sogar gratis. Der Bund leistet einen Beitrag von Fr. 500, der Kanton einen solchen von Fr. 200. Es wäre sehr zu wünschen, daß beide Beträge erhöht würden und daß auch Privatpersonen sich gelegentlich dieses gemeinnützigen Institutes erinnern würden. Etwaige

Beiträge können an die Oberaufsichtskommission adressiert werden, deren Präsidentin Frau Fürsprech Williger ist.

Die Mädchenschule der Stadt Bern hat in den Jahren 1892—1894 ungefähr 700 Schülerinnen ausgebildet. Außer den parallelen Sekundarklassen hat die Schule eine sogenannte Oberklasse, eine Handelsabteilung und ein Lehrerinnen Seminar.

In Fostingen wird nächsten Winter eine Koch- und Haushaltungsschule errichtet werden.

Hauswirtschaftlicher Unterricht ist in folgenden deutschen Volksschulen eingeführt: Kassel, Chemnitz, Zwickau, Meerane, Plauen, Freiberg, Hohenstein, Glauchau, Wiltau, Mittweida, Limbach, Crimmitschau, Weimar, Jena, Eisenach, Hanau, Vadersborn, Herford, Merseburg, Marienburg, Halle, Bismarck, Goldberg, Eberswalde, Neumünster, Königsberg, Berlin, Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg und Baden.

Was Frauen thun.

Eine kürzlich in Aarau verstorbene Jungfer Marie Käfer, gewesene Näherin und Engländerin, hat laut Testament an folgende gemeinnützige Anstalten Legate ausgesetzt: Protestantisch-kirchlicher Hilfsverein 100 Franken, kätolischer Armenereziehungverein 100 Fr., Diaconissenanstalt Aarau 100 Fr., Taubstummenanstalt Lanthenhof 100 Fr., Anstalt auf Schloß Biberstein 100 Fr. Diese Vergabungen verdienen um so mehr Erwähnung, weil Jungfer Käfer höchst bescheiden ihr Dasein fristete und seit Jahren Kaffee und Brot ihr einziges Ernährungsmittel war.

Anfänglich der Mitteilung von stattgehabten Gerichtsverhandlungen, macht die Redaktion eines Blattes die Bemerkung, daß die Einmischung von Frauen in die Streitfrage von Männern das Uebel verschlimmert habe und es wird den Frauen folgende Mahnung zu Teil: Bei Streit unter den Männern sollten weibliche Personen grundsätzlich schweigen; die Männer werden viel eher wieder eins und der Streit geht viel weniger tief, als wenn durch weibliche Einmischung das männliche Ehrgefühl auf falsche Bahn gebracht wird.

Dr. med. Agnes Blumh in Berna wurde an Stelle des verstorbenen Professors Loewenthal zur Dozentin an der dortigen Humboldt-Akademie gewählt.

In der christlichen Bibelgemeinde Großbritanniens wurden drei Damen als Predigerinnen ange stellt.

Die einzige achtzehnjährige Tochter eines Bahnbeamten in Schöneberg war mit einem jungen Kaufmann verlobt, und am Sonntag über acht Tage sollte die Hochzeit sein. Sie glaubte ihrem Bräutigam besser zu gefallen, wenn sie möglichst kleine Füße hätte, und trug seit einiger Zeit die denkbar engsten Stiefel, in die sie die Füße förmlich hineinzuzwängen mußte, so daß sie wie in einem Strauchhock saßen und jedes Mal stark anschwellen, wenn die Stiefel angezogen wurden. In voriger Woche zeigten sich nun an beiden Füßen und namentlich in der Knöchelgegend blutlaufene und mit graugelben Streifen durchzogene Stellen, und außerdem verspürte das junge Mädchen beim Auftreten heftige Stiche. Als sie es vor Schmerzen nicht mehr aushalten konnte, wandte sie sich an einen Arzt und dieser erklärte, daß beide Füße infolge der fortgesetzten Blutanstauung vom Brand ergriffen seien und daß unverzüglich eine Amputation vorgenommen werden müsse. Das Mädchen ist jedoch im Krankenhaus einem Wundstieber erlegen. — Und solche Töchter, aller Einsicht und Vernunft bar, wollen Mütter werden, denen das leibliche und geistige Gedeihen von Kindern anvertraut wird! Diefelben Schädigungen von Blutanstauungen fügen sich die Unverständigen durch das einschündernde, weifenfigurmachende Korsett und solche Taillenbänder zu. Aber der verblödete und irrealisierte Schönheitsfimmel hat sich mit dem Anblick der Unnatur vertraut gemacht und die Dummheit werden nicht alle, so laut und vernehmlich auch die bessere Einsicht und der gesunde Menschenverstand gegen den frätschlichen Unfinn zu Felde ziehen.

Eine Frau, welche versucht hatte, unter ihren Kleidern zwei prachtvoll gefärbte Regengewänder im Werte von über 600 Mark aus der Schweiz nach Baden hinüberzuschmuggeln, wurde von den Zollwächtern ergriffen. Die Regengewänder sind konfisziert und die Schmugglerin sitzt in Haft, bis die hohe Geldbuße bezahlt ist.

Am hygienischen Kongress in Budapest (1. bis 9. September abhin) wurde in der Abteilung Tropenhygiene eine Arbeit vorgelesen von Miß Florence Nightingale, welche die Lehrerinnen aus den zwei letzten in diesem Blatte von S. B. erschienenen Aufsätzen vorteilhaft kennen als berühmte Krankenpflegerin im Krimkrieg und Begründerin und Förderin einer geschulten richtigen Krankenpflege. Ihre Arbeit über Sanierung der Dörfer Indiens wurde als eine sehr wertvolle anerkannt und lebhaft diskutiert. Die Abteilung kam zu dem Miß Nightingale vertretenen Schlusse, daß die besten Resultate in der Bekämpfung der Volkskrankheiten zu erwarten seien von einer reichlichen und guten Wasserversorgung und rascher Beseitigung aller Abfälle und allen Unrates aus der Nähe der menschlichen Wohnungen.

In der Abteilung Krankenpflege referierte die Prinzessin Christian, als Präsidentin des britischen Krankenpflegerinnenvereins, über die Arbeiten ihres Vereins und die in der Krankenpflege gemachten Fortschritte, sowie die Ausbreitung der Kenntnisse in Gesundheits- und Krankenpflege in Großbritannien. Schon 2000 geprüfter Krankenpflegerinnen, von denen fast alle einen dreijährigen Kurs durchgemacht haben, weiß das Register auf, von welcher letztem die Referentin hofft, daß der Staat es in nächster Zeit zu einem offiziellen machen und von jeder Krankenpflegerin ein bestimmtes Diplom beanspruchen werde.



Briefkasten für Gesundheitspflege.

Dr. med. E. Jordy, Bern.

In der Antwort auf Frage 2504, bräunliche Fingernägel, im letzten Briefkasten Nr. 30, soll es Seite 16 heißen: "Bei verschiedenen Krankheiten treten oft solche Veränderungen vorübergehend, wie (nicht nie) auf die Dauer auf," was ich der Nichtigkeit wegen noch anführe.

Auf Frage 2559. Krankhafter Durst läßt an Zuckerharnruhr denken. Sollte Ihr Arzt diese ausschließen, so befolgen Sie die zwei vorzüglichen Räte, die Ihnen im Sprechsaal der Nr. 32 gegeben worden sind. Weitere Anleitung finden Sie in zwei durch die Schriftstelle des Internationalen Vereins zur Bekämpfung des Alkoholgenusses, Schmidhof, Basel, gegen wenige Rappen zu beziehenden Schriftchen: Was sollen wir trinken? von Professor Bunge in Basel und Pfarrer Martius. Eine weitere bezügliche Anleitung wird demnächst Nationalrat Dr. med. Ming in Sarnen herausgeben.

Auf Frage 2560. Stiefelweiser Haaransfall am Hinterkopfe kommt sehr oft infolge Ansteckung durch Pilze vor. Scheren Sie die Haare des ganzen Kopfes kurz und waschen Sie die Kopfhaut ganz einfach täglich mit weidem (gekochtem) Wasser. Lassen Sie nicht nur alles Haarwasser, auch das angepriesene des Coiffeurs, sein, sondern lassen Sie sich wenigstens für ein halbes Jahr von demselben gar nichts mehr auf Ihre Haare thun und dieselben in keiner Weise berühren. Wer mal einem biederem Dorfbarber an einem Samstagabend zugefallen hat, wie er mehrere Dugend der bedeutlichen Salbe mit seinen zwei Bürsten behandelt, und letztere, ohne sie zu reinigen, stets wieder auf einander klappt, der verwundert sich nur, daß nicht noch viel mehr Haarkrankheiten und frühzeitiger teilweiser und gänzlicher Haarverlust auftritt.

Auf Frage 2565. Das einzig sichere Mittel zur Beseitigung eines ausgebildeten Kropfes, nachdem die (Zob) Mittel aus der Apotheke erfolglos angewendet worden sind, ist das Messer. Sie brauchen vor der Operation nicht besondere Angst zu haben. Herr Professor Kocher in Bern wird demnächst das runde Tausend erfolgreicher Kropfoperationen hinter sich haben. Sollte der Kropf Ihnen Atem- oder Schlafbeschwerden oder Hustenreiz oder sonstige Störungen verursachen, so ist Operation desselben unbedingt anzuraten. Soll die Operation bloß der Verschönerung dienen, bleibt der Entschluß völlig Ihnen überlassen.

Auf Frage 2567. Uebermäßige Schwelbildung wird am besten bekämpft durch geregelte Hautpflege wöchentliches Vollbad und tägliche kalte Abreibung, Abgewöhnen eventueller wollener Leibwäsche und Erlaß derselben durch Reformbaumwolle, durch Trainieren des Körpers, bei regelmäßiger, allmählich vermehrter Körperbewegung im Freien, bei gleichzeitiger Enthaltung von alkoholischen Getränken, besonders des Bieres, und Einschränkung auch alkoholfreier Flüssigkeiten auf das Notwendigste, des Nachts durch Schläfen bei offenem Fenster in einem Bette mit Woll- und Steppdecke, ohne Federbett und Federdecke.

Auf Frage 2568. Anschwellen der Füße bei einer 40-jährigen Näherin hängt, wenn kein Herzleiden vorhanden, höchst wahrscheinlich mit der ewigen Stillerei in Stubenluft zusammen. Die Inaktivität, die durch die steten Anordnungen der Wäscherin bei sitzender, gebeugter Haltung schon mangelhaft ist, darf nicht etwa noch durch enge Stiefelchen mit Gummi- und anstehende Strumpfbänder oder durch Korsett noch mehr gehemmt, sondern muß unbedingt mehrmals täglich durch Ergehen im Freien wieder verbessert werden. — Abends nach einem lauen Fußbade andauerndes sanftes Streichen aufwärts (Massieren) und Hochlagerung der Beine im Bette wird dem Anschwellen förderlich sein.

Auf Frage 2569. Sommerdurchfall bei kleinen Kindern tritt in weitaus den meisten Fällen ein infolge Verabreichung von zu viel und verdorbener Milch, auch infolge Unterlassung von Darreichen von etwas Wasser (gekocht, aber kühl) bei heißem, trockenem, also durstmachendem Wetter. Ein 3 Monate altes Kind soll höchstens 7, besser nur 6 Mahlzeiten innerhalb 24 Stunden und in dreißtündigen Pausen erhalten. Die Einzelportion soll 150 Gramm = 1 1/2 Deciliter nicht übersteigen und zu 1/3 aus gekochtem Wasser, 1/3 aus guter, frischer, reiner, unverdorbener Milch bestehen. Alle diese erforderlichen Eigenschaften einer guten Milch finden Sie bei der in Flaschen à 40 und 60 Cts. in den Apotheken erhältlichsten Sterilisierten, d. h. keimfrei gemachten Milch der Berner Alpmilchgesellschaft Stalden im Emmental. — Beachten Sie die nächsten in der "Frauen-Zeitung" erscheinenden hygienischen Aufsätze.

Auf Frage 2572. Elektrisches Licht ist das hygienische Licht par excellence, das Licht der Zukunft. Schätzen Sie sich glücklich, wenn Ihr Bureau durch solches beleuchtet wird. Das elektrische Licht kommt dem natürlichen Sonnenlicht am nächsten und kann Ihrem Auge bloß schaden, wenn Sie, wie es Neulinge thun, unverwandt hineinstarren, was aber, so gut wie das in der Sonne sehen, am besten unterlassen bleibt. Auch können Sie direkte Bestrahlung der Augen durch Auflegen eines Augenschirms auf den Kopf abhalten. Außer der angenehmen ausreichenden Helle genießen Sie bei elektrischer Beleuchtung noch den unerschöpflichen Vorteil, das Sie Ihnen keinen Saurestoff wegzubrennen, den Sie einatmen sollten, keine Kohlenäure und sonstige Verbrennungsgase produzieren, wie dies die anderen Beleuchtungsmittel, wie Gas und Petrol, und die Pfaffen eines Bureaus alle schon vollkaut thun. Das elektrische Licht verleiht auch Ihnen also die Luft nicht und macht Sie Ihnen nicht ungesund heiß wie das Gas. Beachten Sie genau den Winter hindurch und Sie werden gewiß finden, daß Sie

selbst gefunder sein werden, weniger an Lungenerkrankungen, weniger an sogenannten Erkältungen, weniger an heißem Kopf und kalten Füßen zc. leiden werden wie früher. Vergleichen Sie auch die Gesundheit Ihrer bei elektrischer Beleuchtung arbeitenden Kollegen und diejenige solcher, die noch bei Gas- oder Petrollicht arbeiten müssen. Teilen Sie uns im Frühjahr Ihre Beobachtungen mit.

Auf Frage 2573. Einen Spezialarzt für ein hochgradiges nervöses Magenerleiden suchen Sie? Haben Sie in der Nr. 23 vom 10. Juni abhin die Antwort auf Frage 2488 gelesen? Sie paßt sehr gut auch für Sie. Befolgen Sie erst das dort Angeführte gewissenhaft und ausdauernd. Vor allem halten Sie darauf, daß Ihre Taille ii e r dem Korsett gemessen zum mindesten keinen Centimeter weniger betrage, als u n t e r dem Korsett über dem Hemb. Lieber der Taille binden Sie ein einziges Kleidungsstück zu, sondern hängen Sie sie alle bloß an das Korsett angenähte Knöpfe und tragen Sie die ganze Bekleidung vermittelst Träger am Korsett auf den Schultern. Am besten eignen sich hierzu der Schindlerische Hüftenhalter und das Korsett Sanitas, wie sie meines Wissens die ersteren Herr G. Günther, Baulstraße 10, Zürich V, und die letzteren Frau Mathis, Corsetiere, Marktgasse, Bern, liefern. Bevor Sie durch ein solches Korsett einen permanent einschneidenden, den Magen in zwei Teile abtrennenden Druck aufgehoben haben, ist auch vom besten Magen Spezialisten mit den gründlichsten Magen auspumpungen, den umständlichsten Magenuntersuchungen, den kompliziertesten Diätvorschriften und den allerneuesten Pillen und Pulvern doch eine gründliche Besserung nicht zu erwarten. Der beste Magen Spezialist ist Zweckmäßigkeit und Mäßigkeit im Essen und Trinken und radikale Beseitigung schädlichen Druckes.

Auf Frage 2582. Ob kurze kalte Sitzbäder gegen Hautausschlag bei allem Wetter ohne Schaden genommen werden dürfen? Kalte, wenn auch rasche Sitzbäder sind ein mächtiger Eingriff in die Wärmeregulierung der Haut- und Nerventhätigkeit, die bei gedankenloser, unzeitiger und unrichtiger Anwendung gefährlich werden können. Wie etwa Chinin, Eisen oder Messerichmitt, sind sie nicht für alle, zu aller Zeit und für alles. Auf die starke Abkühlung erfolgt als Rückwirkung Vermehrung der Blutmenge und der Thätigkeit der Haut und Organe des Beckens. Eine solche wäre nun unzweckmäßig bei akuten Entzündungen der Beckenorgane, bei großer nervöser Reizbarkeit, bei Neigung zu Blutandrang nach Kopf und Herz. Dagegen ist Vermehrung von Blutzufuhr, Belebungung seines Kreislaufes und Anregung der Stoffwechselforgänge von Vorteil bei Erschlaffung und Lähmungszuständen in den Beckenorganen, bei Unterleibsstockungen, trägem Stuhl oder Hartleibigkeit, Hämorrhoiden und bei anderen Dingen, die Ihnen 21 Jahren noch fern liegen. — Kurze kalte Sitzbäder, mit Frottieren während des Bades und energischer Trockenreibung nach demselben, können nun speziell für Ihren Hautausschlag insofern günstig wirken, als dessen Ursache etwa in einer träge Vererbung liegen dürfte. Sollte dies jedoch nicht der Fall sein, so würden weniger eingreifende Badeprozeduren wie eine tägliche nachfolte Abreibung des ganzen Körpers und etwa 2-3 mal wöchentlich ein lauwarmes Vollbad von 25-27° R. und von ca. 5 Minuten Dauer bessere Dienste leisten für Ihre Gesundheitspflege im allgemeinen sowohl, wie auch im speziellen gegen den Hautausschlag, dessen Natur Sie übrigens erst vom Arzte feststellen lassen müssen. — Vielleicht trocknete Sie sich bistlang, gläubig an Pfarrer Kneipp, nach dem Bade gar nicht ab, oder Sie wechselten nach Prof. Jäger eine reizende Wollwäse zu selten, was heides auch schon Hautausschlag erzeugen kann.

Auf Frage 2584. Ein Buch über Soremsdamen-touffeleckenartikale hat Ihnen, wie es scheint, keine Leserin anzeigen wollen, und ganz mit Recht. Ich würde Ihre Frage auch nicht beantworten, dachte ich nicht, Sie hätten sich bloß etwas verständig ausgedrückt. Ein wertvolles Buch über die Pflege der Schönheit, auf der allein richtigen Grundlage der Gesundheitspflege, hat Hortense de Goupy geschrieben. Sehen Sie die Rezension in Nr. 11 dieses Blattes nach und wenn sie Sie "anmacht", so bestellen Sie das Buch beim ersten besten Buchhändler.

Auf Frage 2592. Plötzlich auftretende Aebelkeit, besonders beim Fabren und in der Kirche zc., sind sehr allgemeine, aber etwa für gewisse Zustände spezifische Symptome. Sie find Ihnen vielleicht inzwischen klar geworden. Sollte ich mich mitten auf dem Holzwege befinden, so bitte, stellen Sie erneute und deutlichere Frage.

Auf Frage 2596. Die Hinterhauptschmerzen Ihres Mannes sind zu wenig präcisiert, um sie in seinem Interesse und, worauf es auch sehr ankommt, im Interesse der übrigen Leser mit etwelchem Nutzen im Briefkasten für Gesundheitspflege zu besprechen. — Daß ein 30jähriger Landwirt, der, wie vorauszusetzen, in der gegenwärtigen Arbeitszeit sich rüftig draußen umthut, beim gelegentlichen Lesen der Zeitungen einschläft, braucht Ihnen keineswegs Sorge zu machen. Das kommt in der Sauregurreizung auch bei vielen anderen vor, wenn sie nicht gerade ein Anarchistenblatt oder als Wörtenjobber ein Kurzblatt lesen. Wer in der Dorfkirche am ehesten einnickt, hat gewöhnlich die ganze Woche viel gearbeitet, ist früh aufgewandten und hat gar schon gut zu Mittag gegessen.

Auf Frage 2597. Muß es denn durchaus Großlich Crème und Großlich Seife sein? Muß bei Ihnen alles den Namen irgend eines Dr. Schnauzhus Napuntius von Trakafal tragen, um etwas wert zu sein? Vergessen Sie nie, das Einfache ist das Wahre. Wenden Sie gegen S o n n e n b r a n d, wenn jetzt überhaupt noch nötig, ganz einfach ein wenig Butter oder die bekant gute Bafeline an. Ueber F l e d e n i m G e f i c h t e (Sommerpusteln zc.)

finden Sie eine längere Abhandlung in der Antwort auf Frage 2439 in Nr. 23 dieses Jahrganges.

Auf Frage 2600. Uebernahme einer Wirksamkeit nach Liquidation seines eigentlichen Geschäftes ist schon manchem zum Ruin geworden. Sie haben sehr recht, wenn Sie den schlimmen Einfluß dieses Gewerbes auf Ihren Mann, Ihre Kinder und sogar auf Sie selbst fürchten. Ich kann Ihnen nur vom Standpunkte der Leiblichen, wie geistigen Gesundheitspflege raten, sich nach Möglichkeit dagegen zu wehren. Das Ob und Wie des Möglichsteins muß Ihnen von kompetenter Seite geraten werden.



Jeuisseton. Die entfremdeten Herzen.

(Fortsetzung.)

Dann danke ich Gott dafür, daß er mich ebenfalls nicht erkennen wird."

"Frau Dorrance, ist es möglich, daß Sie es sind, und so verändert? Wie sehr Sie zittern! Armes Wesen, was veranlaßt Sie zu dieser Bekleidung?"

Margaret erzählte mit wenigen Worten ihre Geschichte, in der sie nur den Teil derselben verschwieg, der Helena empfindlich gewesen wäre, insofern ihr Bruder dabei ins Spiel hätte kommen müssen. Jetzt erfuhr auch Fräulein Graham zum erstenmal von der Eifersucht, von welcher die junge Frau zu leiden hatte. Es schmerzte sie, Margaret so unglücklich zu wissen, und sie nahm keinen Anstand, Howard Dorrance wegen seiner Strenge und seines raschen Wesens zu tadeln.

Durch Fräulein Graham's Aufrichtigkeit erkannte Margaret, daß mit der Wertschätzung, welche ihr Gemahl für Helena kundgab, die tiefe, alle andere Gefühl ausschließende Liebe nicht zu vergleichen sei, welche er in der ersten Zeit ihrer Ehe an den Tag gelegt hatte.

Helena Graham würdigte vollkommen die vollständige Aenderung, welche in dem Wesen der vordem so weltlich gekannt Frau Dorrance vorgegangen war, daß dieselbe jetzt sich bereit zeigte, ein Opfer zu bringen, wie sie es vorhatte, nämlich die Dienste einer Magd zu verrichten, um nicht länger von ihren Kindern getrennt zu sein.

Sie erbot sich daher, sie der Frau Egerton aufs wärmste zu dem Behufe zu empfehlen; sie sei eine Person, die einst bessere Tage gesehen habe, und sich sowohl in Bezug auf Sorgfalt, als Bildung vollkommen zu diesem Dienste eigne.

Frau Dorrance sollte den Namen Anna Hastings annehmen. Sie ging sogleich mit dem Briefe fort, nachdem sie dem Fräulein Graham aufs innigste für diesen Liebesdienst gedankt hatte.

Es war um die Zeit der Dämmerung, als sie in der Wohnung ihres Gemahls anlangte. Als sie nach Frau Egerton fragte, wies man sie in das Gesellschaftszimmer. Dort wartete sie, was ihr entsetzlich lange vorkam. Endlich ging die Thüre auf und ihr Gemahl stand vor ihr. Ihr Herz schlug heftig.

"Frau Egerton ist beschäftigt," sagte er, "teilen Sie mir Ihr Anliegen mit."

Sie behändigte ihm Fräulein Graham's Brief, ohne ein Wort dazu zu sagen.

Als er sich damit gegen das Licht kehrte, um ihn zu lesen, wagte sie es, ihr Auge auf ihm ruhen zu lassen, und erkannte die Leidensspuren ebenso deutlich in seinen Zügen, wie sie sich in den ihrigen kundgaben.

Er war währenddessen mit dem Lesen des Briefes zu Ende gekommen.

"Ich bedaure, daß Frau Egerton schon ein junges Mädchen gedungen hat; da aber mein Kind schwer krank ist, so brauchen wir weitere Hilfe. Ich will es mit ihr besprechen, und Sie können morgen um 2 Uhr des Mittags wieder nachfragen."

Margaret stand auf und ging mühsam auf die Thüre zu. Er trat vor, um sie zu öffnen, und ihre Blicke begegneten sich. Sie fühlte sich in ihrem Schuldbewußtsein einer Ohnmacht nahe, so forschend war sein Blick auf sie gerichtet. Er betrachtete aufmerksam ihr Haar, und seine Züge nahmen dann wieder denselben Ausdruck der Schwermut an, den sie bis dahin gehabt hatten.

Als sie in der StraÙe antam, war sie überglücklich, daß er sie nicht erkannt hatte.

Den folgenden Tag kehrte sie um 2 Uhr dahin zurück und ward von Frau Egerton in ihren Dienst gewiesen.

(Schluß folgt.)



Sinnpruch.

Wer weiss zu leben? Wer zu leiden weiss. Wer zu genießen? Der zu meiden weiss. Wer ist der Reiche? Der sich beim Ertrag Des eignen Fleisses zu belcheiden weiss. Wer lenkt die Herzen? Der den herben Ernst Stets in ein heitres Wort zu kleiden weiss. Wer ist der Weise? Der das fallische Gold Vom echten schnell zu unterscheiden weiss. Und wer der Fromme? Der vom Menschen wohl, Doch nichts von Christen oder Heiden weiss. D. F. Strauß.

Schutz den Geisteskranken.

Der Verein schweizerischer Irrenärzte, der am 14. und 15. Mai im Burghölzli tagte, nahm den von Direktor Forel verfassten Entwurf eines eidgenössischen Irrenschutzes mit unwesentlichen Veränderungen an.

Als geisteskrank werden nach dem Entwurf alle Personen betrachtet, die infolge erblicher, erworbenener oder angeborener Geistesstörungen oder Geistesgebrechen nicht im Stande sind, sich selbst richtig zu leiten oder die Rechte anderer zu achten. Als besondere Kategorien werden betrachtet:

1. solche geistig abnorme Personen, welche, ohne tiefe Störungen der Intelligenz zu zeigen, krankhafte Triebe und Neigungen oder tiefe moralische Defekte, besonders auf Grund erblicher Anlage, besitzen, wenn dieselben dadurch der Gemeinschaft oder sich selbst oder ihren Familien durch verbrecherische Neigungen, Exzesse u. s. w. erheblichen Schaden zufügen;

2. diejenigen Personen, deren Geistestätigkeit durch den chronischen Genuß von narkotischen Giften, vor allem von Alkohol, Morphinum u. s. w. gekürzt ist. Man will nun, einerseits zum Schutze der Gesellschaft gegen ihre Ausschreitungen, dieselben unter die Aufsicht einer „eidgenössischen Kommission für Geisteskranken“ stellen, welche aus zwei erfahrenen Irrenärzten, die in keiner Anstalt mehr thätig sein dürfen, und aus einem Juristen bestehen soll. Unter der Aufsicht dieser Kommission sollen nicht nur sämtliche Geisteskranken der Staats- und Privat-anstalten stehen, sondern auch alle Privat verhafteten oder in ihren Familien verpflegten Geisteskranken, deren Krankheit über drei Jahre dauert oder Zwangsmaßregeln und Vergleichen erfordert. Um das zu ermöglichen, soll die Verpflichtung bestehen, solche Krankheitsfälle der Kommission anzuzeigen.

Weibliches Wirken.

Eine Damenkommission, die sich die Aufgabe stellte, die Lasterhöhlen in den Großstädten Amerikas zu studieren, entdeckte in New-York einen Spielplatz für Damen. In dieser mit raffiniertem Luxus ausgestatteten Haus in eines der herrlichsten Straßen New-Yorks ist noch nie eines Mannes Fuß getreten. Nur eingeweihte Damen oder von solchen eingeweihte erhalten dort Zutritt. Durch ein von einer Negerin gehütetes, distrikt ausgeschattetes Vestibule gelangt man in den Salon. Viele Teppiche erstrecken das Geräusch der Schritte, hohe Spiegel hängen zwischen den Fenstern, die von kostbaren Vorhängen umgeben sind. Auf Ovalebänken erlangen in den dunklen Ecken herrliche Marmorstatuen von blendendem Weiß. Gegenüber der Thür steht eine gigantische Stuhlglocke, von deren Höhe ein Messpflö, die vier Äste in der Hand, einen Goldhaufen mit Spitzen trehend, mit grünläch verzerrtem Gesicht herabguckt. Das gesamte Dienstpersonal setzt sich aus Negerinnen zusammen, die eine schwarze Uniform mit weißen Turbans aus Spitzen tragen. Sie empfangen die Besucherinnen im Salon, führen sie in die Garderobe und dann in die Spieltische. Da spielt man das mexikanische Monte, hier Pharo, Baccarat, Rouge et noir, Houlette. Der interessanteste Saal ist der „Limitless Play Room“, der Raum, in welchem für die Eingänge jede Maximalgrenze existiert, wo die reichsten Damen spielen. Dieser Saal wird separat, nach tagelanger Vorbermung vermietet. Hunderttausende werden hier verloren und gewonnen, die egyptischsten und teuersten Soupers serviert. In den anderen Sälen erhält man Cigaretten und Speisen umsonst; nur der Champagner wird bezahlt.

Die Eigentümerin und Leiterin des Spielhauses hält sich im Mittelpunkt des Hauses, in einem luxuriös ausgestatteten, mit einer Glaskuppel gedeckten Kabinett auf, zu dem jeder Dame der Zutritt offen steht. Vom Abend bis zum Morgen füllen das Haus Frauen aus allen Gesellschaftsklassen, zumeist aus dem besser situierten Mittelstande. Die Schachturnier spielen verheiratet; aber auch die Unverheirateten haben keinen Verrät zu befürchten. Wenig bemittelte Frauen und Mädchen:

Ladenmädchen, Postbeamtinnen, Telegraphistinnen, Arbeiterinnen opfern hier dem Spiele. Die Eigentümerin öffnet allerdings nicht ihre Salons dieser magern Klientel. Sie müssen ihre Erparnisse vereinigen und entfenden eine Vertrauensperson.

Kleine Mitteilungen.

In der Ausstellung in Antwerpen wurde ein Wettbewerb weiblicher Schönheiten eröffnet.

Das „Schweizer-Beim“ für Erzieherinnen in Hamburg wurde im vergangenen Jahre von 864 sich in Hamburg aufhaltenden Schweizerinnen besucht. Gegenwärtig halten sich dort 95 schweizerische Erzieherinnen auf. In den Berliner Gemeindefürsorge werden nach amerikanischem Muster in bestimmten Zeitabschnitten Versuche gemacht, zu ermitteln, in wieviel Minuten das Schulhaus bei etwa eintretender Feuersgefahr geräumt werden kann. Bei diesem blinden Feuerlärm entwickeln sich nun, wie das „Berl. Tagbl.“ schreibt, recht interessante Szenen; zunächst ist zu beobachten, das von Unruhe oder Mangelhaftigkeit der Kinder nicht die Spur zu entdecken ist, auch nicht in den Klassen, in welchen ohne vorherige Mitteilung oder Instruktion plötzlich „Feuer!“ gerufen wird. Die Berliner Schulkinder hat vor dem verheerenden Element nicht die geringste Furcht, der Ruhm der Feuerwehr ist auch in diese Kreise gedrungen, und selbst die kleinen Mädchen verlassen zwar eiligst, aber doch ohne Bangen ihre Plätze; eine Panik die erfahrungsmäßig mehr Unheil anrichtet als das Feuer, erscheint ausgeschlossen. Nach den vorliegenden Zusammenstellungen kann eine Schule von 8-900 Kindern in 3-4 Minuten entleert sein.

Der in Berlin verstorbenen sozialdemokratischen Agitatorin, Frä. Wabnitz, wurden gegen 400 Kränze am Grabe niedergelegt.

In einem Anfall von Schwermut suchte in Galsau Fräulein Elise Frei im Rhein den Tod. Ueber 20 Jahre hatte dieselbe an der Nischule gewirkt, und es wird das Schicksal der sehr thätigen und beliebten Lehrerin allgemein bedauert.

Die berühmte Dichterin Augusta Wöfler, welche u. a. die „Medea“ des Euripides überfetzte, ist in London gestorben.

Mädchen, sehet euch vor, was der Werber von euch will, bevor ihr ihm unbedingt euer Vertrauen schenkt! Vor einiger Zeit wußte ein Dienstmann ein Mädchen zu veranlassen, daß es zwoets späterer Verehelichung mit ihm in Beziehungen trat. Er brachte es auch dahin, daß das Mädchen auf die nach seinen Angaben bald zu erfolgende Verheiratung hin verschiedene Anschaffungen, worunter auch die Verlobungsringe, aus ihren Erparnissen machte und dem Dienstmann Geld ließ. Durch einige Mitteilungen mißtrauisch gemacht, erkundigte sich das Mädchen näher über die Verhältnisse seines Bräutigams und erfuhr hierbei dann, daß dieser bereits verheiratet und Vater einiger Kinder sei. Der Dienstmann wurde dann auf ihre Anzeige hin verhaftet.

Die Gesellschaft für Kaninchenzucht in Zürich gedankt vom 1. September d. J. an unter der „Cassian“ je frisch geschlachtetes Kaninchenfleisch auf den Markt zu bringen. Bei den gegenwärtigen hohen Fleischpreisen ist das eine gute Neuerung. Auch Kaninchenmäcker auf dem Lande erhalten so Gelegenheit, hier ihre Tiere zu anständigen Preisen zu verkaufen. Das einzelne Tier darf aber nicht unter sechs Pfund Lebendgewicht haben.

Grenndung. Auf der Waldenburgerbahn verunglückte der Heizer Engler, indem er einem 4-jährigen Kinde das Leben rettete. Engler bemerkte denn auch dem Geleise befindlichen Kinderwagen, beugte sich auf der Vorderseite des pfeilschnell daherlaufenden Eisenbahnwagens heraus und stieß den Kinderwagen samt dem Kinde mit einem kräftigen Stoß auf die Straße hinaus. Ohne diese brave That edler Selbstaufopferung des selber in höchster Gefahr schwebenden Mannes wäre das Kind zweifellos verloren gewesen. Leider wurde Engler von einem Weichenhebel erfasst und zu Boden geschleudert. Der nachstürzende Wagen verlegte ihn schwer am linken Arm, jedoch ohne Knochen oder Ellenbogengelenk zu beschädigen, so daß bei normal verlaufender Heilung der tiefen Wunden kein wesentlicher Nachteil für den Verunglückten zu befürchten ist.

Briefkasten der Redaktion.

Frau Marg. A. in B. Trochen Sie den Keller vor dem Einlagern der Winterbörre erst gehörig aus. Dies geschieht am besten durch Verwendung von ungeschähtem Kalk, den Sie vermittelst eines Blasbalges an die feuchten Wände, die Decke und den Boden der Kellerräumlichkeiten

auffreuen, resp. anhaften machen. Sind die Wände und Decken momentan trocken, so müssen selbe vor dem Anblasen benetzt werden. Der Kalk löst sich mit dem an den Wänden haftenden Wasser und löst dabei alle Organismen, die die so lästige Schimmelbildung erzeugen. Am nächsten Tage werden die Wände gut und in allen Teilen abgemalchen. Nach gutem Auslüften und Trocknen können die Borräte eingebracht werden, es wird sich kein Schimmel mehr zeigen. Der Speisekeller muß von dem Obsträume getrennt sein.

Frau C. J. in T., B. G. in L. und M. J. in A. Wir werden nicht ermangeln, auf die wichtige Sache zurückzukommen und unsern Standpunkt zu begründen; denn wir sind wirklich, wie Sie vermuten, im Falle, unsere Anshauung auf ein schwer erkämpftes: Troß alledem! zu fügen. — Ihre freundlichen Grüße erwidern wir bestens.

Unbekannte in F. Man kann die Welt und die darin herrschenden Verhältnisse in verschiedenem Licht und durch mehr oder weniger gute Gläser betrachten. Und das Glas, durch welches Sie zu blicken gewohnt sind, bedingt Ihr mehr oder minder klares und richtiges Urteil. Da liegt eben die Verschiedenheit der Meinungen. Der strebende, allesitig nach Vervollkommnung und Klarheit ringende Mensch darf aber nicht einseitig sein; er muß der Sache auf den Grund gehen und muß das gewohnte Glas, wenn es trübe ist oder nicht richtig zeigt, mit einem bessern zu vertauschen vermögen. — Der Sprechsal mußte für diese Nummer ordnungsgemäß wieder dem Briefkasten für Gesundheitspflege Platz einräumen.

Junge Abonnentin in B. Glauben Sie doch ja nicht, daß der Besuch der Realschule an und für sich Sie befähigt, sich schriftstellernd zu betätigen, und flügende Münze und Vorbeeren zu ernten. Unter guter Schölung ist es keine Kunst, sich richtig auszudrücken und bei der leichten Zugänglichkeit aller Art von Litteraturzeugnissen für die junge Welt kann es nicht fehlen, den Kopf voll Wilder zu bekommen, die ohne Anstrengung kopiert werden können. Solche Schreibereien bleiben aber besser ungethan. Nur wer innere oder äußere Lebenserfahrungen gemacht und diese in sich selbst verarbeitet hat, hat eine Befugnis, die Zeit und Aufmerksamkeit anderer für seine Geistesprodukte in Anspruch zu nehmen. Nur wer mit einem Vermögen ausgerüstet ist, kann anderen ein frommes Wort mitteilen. Nicht auf die schulgerechte Form, sondern auf den Gehalt einer Arbeit kommt es an. Irrend eine andere nutzbringende Thätigkeit wird Sie und die Ihrigen besser zu befriedigen vermögen, als es die unmotivirte Schreiberei zu thun im Stande ist. Lassen Sie etwa zehn Jahre darüber verlaufen und treten Sie ein in den Kampf ums Dasein, das wird Sie reifen und thätig machen.

Ausführe in L. Mißtrauen Sie dem Arzte, der Ihre Anshauung und Beobachtung kurzzeitig belächelt und ununtersucht von der Hand weist; er reitet sein Steckenpferd und dieses gilt ihm mehr als das Wohl und Wehe seines Patienten. Der gewissenhafte Arzt sammelt aus jedem einzelnen Falle, wie die Biene, den Honig der belebenden Erfahrung, und eine jede Erfahrung wird ihm zur Stufe einer höhern Erkenntnis, die er in den Dienst der lebenden Menschheit stellt.

Frau S. T. in W. Frä. Ihren, sich beständig auf der Reise befindlichen Gatten, der oft in Gasthäusern geringern Ranges Unterkunft nehmen muß, möchten wir Ihnen die maßsinegegriffene Nachtleidung aus Hemd, Hose und Strümpfen an einem Stück empfehlen. Das Kleidungsstück endigt oben beim Halsbund in eine taschenartige Kappe, die, über den Kopf gezogen, auch den Hals und Kopf vor der Berührung mit dem Bette vollständig schützt und nur das Gesicht frei läßt. Es wird bei dessen Gebrauch die Ansteckungsgefahr vermindert und seine Zweckmäßigkeit sowohl bei Kälte, als auch bei Wärme ist einleuchtend.

M. S. A. Sie thun am richtigsten, unter irgend einem Vorwand die Ihnen sonst so sehr zugewandte Stelle zu verlassen, da eine Veränderung der Verhältnisse nicht abzusehen ist, denn der Eiferstich ist mit Vernunftgründen nicht beizukommen. Sie ist eine moralische Krankheit, für welche die Trägerin nicht verantwortlich gemacht werden kann; sie selbst leidet dabei am meisten. Es wird nicht nötig sein, Ihnen zu sagen, daß die Beweggründe Ihres Wegganges am besten unbedenklich bleiben, auch dritten gegenüber. Was ausschließlich Sache des Feingefühls und persönlichen Empfindens ist, dem soll und darf in solchem Falle weder schriftlicher, noch mündlicher Ausdruck gegeben werden. Die Art und Weise, wie dies durchgeführt wird, kann als Gradmesser der Herzgebildung, der wahrhaft vornehmen Ebnung gelten. — Die gefragte Stelle erfordert umfassende Kenntnisse in der Hauswirtschaft.

OETTINGER & Cie., Zürich, versenden franko: Cachemires, reine Wolle, 100 cm breit, Fr. 1.05 per Mtr., Phantasiestoffe in schwarz und farbig, Chevots, Diagonals, Schotten, Lodenstoffe, Damentuche in glatt u. melangiert, Wollstoffe, englische Neuheiten in modernst. u. vorzügl. Qualität, 100/120 cm breit, pr. M. Fr. —.95, 1.15, 1.25—3.60. Muster umgehend franko. Neueste Modellbilder gratis. Ca. 10,000 Meter Resten in Damen- und Herrenkleidstoffen aussergewöhnlich billig. Muster zu Diensten. (766)

Fr. 2.90 Zu diesem ausserordentlich billigen Preise versendet das Tuchversandhaus Müller-Mosmann in Schaffhausen hinreichend Stoff — einen solchen modernen Bunsckin — zu einer kompletten Kammgarn- und Cheviotstoffe für Herren- und Knabenkleider, Stoffe für Damen-Regenmäntel, Capes, Jaquettes, Wintermäntel zu den billigsten Engrospreisen. Muster franko. (792)

Zur Bekämpfung von Müdigkeit allgemeiner Schwäche, Kopfweh, Appetitlosigkeit und blasser Gesichtsfarbe gibt es nichts Besseres, als eine Kur mit dem echten Eisencognac Golliez zu machen. Derselbe, seit 20 Jahren als ein gutes Heilmittel geschätzt, mit zahlreichen Ehrendiplomen und goldenen und silbernen Medaillen ausgezeichnet, erfreut sich eines Welt Rufes, wie kaum ein ähnliches Präparat. Man sei vorsichtig beim Einkauf; um nicht wertlose Nachahmungen zu erhalten, verlange man stets die Fabrikmarke „2 Palmen“ und den Namen Fried. Golliez in Murten auf der Etikette. (274) Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten. Zu haben in den Apotheken und besseren Droguerien.

Adolf Griedler & Co., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich Königl. Spanische Hoflieferanten versenden zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe jeder Art von 75 Cts. bis Fr. 18. — per metre. Muster franko. Beste Bezugsquelle für Private. Braut-Seidenstoffe Welche Farben wünschen Sie bemustert? (108)

Probe-Exemplare der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen jederzeit gerne gratis und franko zugesandt. F. Jelmoli, Fabrik-Depot, Zürich, offeriert in besten Fabrikaten: Herren- u. Damenstoffe, schwarz und farbig, von 75 Cts. bis Fr. 14.50 p. m, Baumwollwaren von 25 Cts. p. m an, Bett-, Vieh- und Pferddecke von Fr. 1.55 bis Fr. 29. Welche Artikel wünschen Sie franko bemustert? (779)

Rhachitis (sog. engl. Krankheit). 706 Herr Dr. Merten in Berlin schreibt: „Dr. Hommel's Hämatozen hat in einem Falle von hartnäckiger Rhachitis bei einem zweijährigen Kinde vortrefflich gewirkt. Das Kind, welches vordem nicht gehen konnte, begann schon nach Verbrauch einer Flasche zu laufen und sein Schwächezustand besserte sich während dem Gebrauche der zweiten Flasche zusehends.“ Depôts in allen Apotheken.

Gesucht:

eine junge, gesunde Tochter, die das Weissnähen und besonders das Flecken von Tisch- und Bettwäsche versteht. Unter Umständen Jahresstelle. Gute Behandlung und angemessener Lohn.
 Offerten gefl. an „Bad Schinznach“, Aargau. [798]

Haushälterin. Ein alleinst. Frauenzimmer von tadellosem Ruf, aus guter Familie, welches die Leitung einer feineren Haushaltung u. Küche gründlich versteht, wünscht wieder den Haushalt eines respektablen Herrn zu leiten. Beste Referenzen. Gefl. Off. Chiff. B H 805 an Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

Eine treue, fleissige Person gesetzten Alters, beider Sprachen vollständig mächtig, wünscht Stelle zu Kindern oder zu einer kleinern Herrschaft. Dieselbe kann einer guten bürgerl. Küche vorstehen und ist im Nähen und Glätten, sowie in den übrigen Hausgeschäften gut bewandert. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Offerten sub 808 an Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

Eine ehrbare Genfer Familie würde einige junge Mädchen in Pension nehmen. Familienleben. Mässige Preise. Offerten sub Q 6812 X an Haasenstein & Vogler, Genf. [746]

Kaufm. Töchtereschule Konstanz.
 Vollständige und sorgfältige Ausbildung in Buchführung, kaufmänn. Rechnen, deutscher u. französischer Korrespondenz, Wechselkunde etc. Eintritt Mitte Oktober und April. Prospekte und Näheres durch die Direktion: (H 4268 G) 749] **J. Kaiser.**

Französische Sprache.

In einer ehrbaren Familie der französischen Schweiz würde man junge Leute aufnehmen, welche sich in der franz. Sprache zu vervollkommen wünschen. Stunden im Hause und gute Lehranstalt in der Stadt. Je nach Zimmer Fr. 55-60 per Monat.

Sich zu wenden sub Chiffre B 9527 L an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Lausanne. [751]

TÖCHTERPENSIONAT.

Zwei Fräulein würden in ihre Familie junge Mädchen aufnehmen, welche die franz. Sprache gründlich zu erlernen wünschen. Unterricht im Englischen und Piano-Stunden. Gelegenheit, die Führung eines geordneten Haushalts zu erlernen. Gesunde Lage auf dem Lande. Preis bescheiden. — Referenzen: Herr Linder, Pfarrer, Lausanne, Herr Prof. Luginer in Basel, Frau Latour-Cherbuliez, Fluntern-Zürich. (H 9401 L) [739]

Mädchen-Pension Villa Edelweiss

25 Min. von Genf mit der Tramway-Bahn, schöner Garten, prächtige Aussicht, Familienleben, Bäder und Privatstunden im Hause. Mässige Preise. Man wende sich an (Hc 6828 Z) **Mme. Glitsch, Vandoeuvres bei Genf.** [750]

Familien-Pensionat Mes Cosandier, Landeron (H 6959 X) (Neuchâtel). [755]

Prächtige Lage. Studium der franz., engl. u. ital. Sprache, der Musik. Refer. Pastor Buchenei, Landeron, Frau Conrad, Limatstrasse 93, Zürich III. Prospekte und Ansicht des Pensionates.

Pension Fornachon in La Mothe, bei Yverdon (franz. Schweiz)

gegründet 1872. Directrice: Madame Jaquenod Fornachon. Gediegener Unterricht in Französischen, Englischen, Musik, Zeichnen; englische Lehrerin, sorgfältigste Pflege bei mässigem Preise. Beste Referenzen aus ganz Deutschland, England und der Schweiz. (H 9865 L) Prospekte auf Wunsch. [783]

Wasch-Auswind-Maschinen mit prima Gummi-Walzen **G. L. Tobler & Cie.,** Zollihausstr. 5, St. Gallen. [440]

Kochschule von Frau ENGELBERGER-MEYER,

Oberer Hirschengraben Nr. 3, Zürich.

Hiermit zeige ich den geehrten Damen ergebenst an, dass der **73. Kurs am 1. Oktober 1894** beginnt. (OF 2089) [801]
 Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch**, elegant gebunden, zum Preis von **Fr. 8.—**. **Frau Engelberger-Meyer.**

Kantonale Gewerbe-Ausstellung Zürich

15. Juni bis 15. Oktober 1894

mit **Eidgenössischen Special-Ausstellungen** für Unfallverhütung, Fabrikhygiene, Samariterwesen, Krankenpflege, Motoren, Hausindustrie, Frauenarbeit.
 Täglich geöffnet von morgens 8 Uhr (Sonntag 10 Uhr) bis abends 6 1/2 Uhr.
Eintrittspreis Fr. 1.—
 Gesellschaften und Schulen grosser Rabatt. — Katalog Fr. 1.—
 683] **Restauration mit Garten. — Täglich Konzerte. (H 3171 Z)**
 Mittags 12 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen à Fr. 2.— mit Wein.

MÜLLER & BERNHARD'S
 reiner, leichtlöslicher **CACAO**
 in **BÜCHSEN** unübertroffener Qualität
 von 1/2, 1/4 & 1/8 K^o und offen überall zu haben

Erster Ehrenpreis mit Diplom u. goldene Medaille Venedig 1894. Goldene Medaille Wien 1894.

Während der kantonal. Gewerbe-

Ausstellung in Zürich

findet man ein besonders reich assortiertes Lager von **Spielwaren** in dem Special-Geschäft von **Franz Carl Weber** (mittlere Bahnhofstrasse 62, „zum Gessnerhof“, Zürich; Firma und Adresse gefl. genau zu notieren). Dasselbe enthält viele hübsche und preiswerte Spielsachen, welche sich als Mitbring für Kinder eignen; auch ist daselbst stets das Neueste der Branche vorrätig. (H 3568 Z) [754]

Migräne-Elixir von **B. & W. Studer,** Apotheker in Bern. In Flacons à Fr. 2. 50.
 Bestes Heilmittel gegen Migräne und Kopfschmerzen jeglicher Art. Depots in den meisten Apotheken. [204]

LÖLIEBIG Company's
FLEISCH-EXTRACT
NUR AECHT *Jodlieb*
 wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Besatzartikel

für Wäsche
Feinste Stickereien
 liefern direkt an Private [799]
Grob & Keller, St. Gallen.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
 btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
 (ca. 60-70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [133]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Walliser Traubenhandlung
O. de Riedmatten
 Nachfolger von Léon de Riedmatten
Sion. [806]
 Das Kistchen, 5 Kilo, **Fr. 3. 80** franko.

Billige Pension

von **M^{me} V^o E. Marchand**

Notaire in **St. Imier**, franz. Schweiz.
 Vorzügliche höhere Schulen oder tägliche Stunden durch die beiden Töchter des Hauses. (H 4513 I) [697]
 Lehrerinnen an den Schulen.

Modes! Modes! Putzgeschäft.

In einem gewerbreichen, grossen Fabrikorte nächst Zürich ist krankheits-halber ein flott gehendes Putzgeschäft mit bester Kundschaft zu verkaufen. Einem Kaufmann oder einer tüchtigen Putzmacherin wäre eine gute Existenz gesichert, da ohne Konkurrenz. [802]
 Geführt werden Damen-, Kinder-, Herren- und Knabenhüte, sowie Korsetts aus erster Fabrik. Ernstliche Offerten unt. Y 4749 vermittelt (M 3468 c) **Rudolf Mosse, Zürich.**

Elegant! Chic! Solid!

Damen-Loden,

grosse Auswahl in allen Fabrikaten. **Meteorweiser Verkauf.**
Anfertigung nach Mass.
 Tadelloser Sitz garantiert.
 Wiener Schneiderarbeit.
Triumph-Loden-Reform-Kostüm,
 elegantestes und praktisches Reise-Touren- und Promenadenkleid.
Kostüme genre tailleur in allen Façons.
 Staub-, Reise- und Regenmäntel, porös, wasserdicht. (H 2586 Z) [605]
Jordan & Cie., Zürich.

Walliser Trauben

Für **Fr. 3. 80**

kann man franko und gegen Nachnahme ein Kistchen von 5 Kilo guter, schöner Walliser Trauben erhalten. (H 10262 L) [803] **Peter Bonvin, Sitten.**

Empfehlen unsere

Unterlagen für Kinder u. Kranke
 Heureka, Molton-, Reform-, Kautschuk-Einlagen
 Heureka Damenbinden, Wochenbettbinden, Kinderartikel. Prospekte gratis. **H. Bruppacher & Sohn,** Bahnhofstrasse, Zürich. (H 3747 Z)

Resten

von **Baumwollflanell**, Ia Qualität, per Meter 60 Cts. franko ins Haus. Muster zur Disposition. [784] **J. Weiss-Diem, Herisau.**

Hunzikers Kaffee-Surrogat. [16]

BESTER Gesundheits-Kaffee-Zusatz.

Wäscheseile [741]
 Solide
 50-70 Meter lang, Fr. 3.— bis 10.— mit und ohne Brett

Thürvorlagen

solide, starke, in **Cocos, Manila** und **Leder**, in 5 Grössen und auf Mass **Läufer** in verschiedenen Breiten **Schaukeln** und **Turngeräte** offeriert billigst

D. Denzler, Zürich
 Sonnenquai 10 Rennweg 58.

Maschinenstrickerei

Wer den Beruf erlernen will, wende sich vertrauensvoll um Auskunft an die **Schweiz. Fachschule für Maschinenstrickerei** in Waldstatt, Kt. Appenzell. [185]

Korrespondenzen für den Bezug meines bewährten Haarmittels

Capillophore

beliebe man an die nunmehrige Adresse **Square de Champel, Nr. 10, Genf**, zu senden. (H 7258 X) [788] **Frau C. Fischer.**

Ausgezeichnetes Kindernährmittel
ROMANSHORNER MILCH
 in allen Apotheken.

Wem daran liegt, Geschäfte zu machen, der muss vor allen Dingen bekannt werden. Dies erreicht man erfahrungsgemäss am besten und schnellsten **durch Zeitungs-Reklame.** Die erste u. älteste Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** gibt Ihnen auf Wunsch gerne die nötigen Winke und Ratschläge. [140]

Leinttücher nur Fr. 2. —, Frauenhemden nur Fr. 1. 60

Frauenhemden Fr. 2.95, Nachjacken Fr. 2.50, Damenhosen Fr. 1.65, Unterröcke Fr. 1.65, Kissenzüge (Kölsch) Fr. 1.20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandhaus R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen. Niemand kann gleichgute Ware billiger liefern! [758]

Tricot-Tailen

neueste Garnierungen in kolossaler Auswahl

à Fr. 4. 50 bis Fr. 10

Blusen

in grossartiger, frischer Auswahl

Unterröcke

in allen Stoffarten von Fr. 2 bis Fr. 15 empfiehlt bestens

Jules Pollag

z. Laterne, Multergasse 1 St. Gallen.

Sonntags von 10 — 3 Uhr (H 4293 G) geöffnet. [781]



Ceylon-Thee,

sehr fein schmeckend, kräftig, ergiebig und haltbar,

Orange Pekoe Fr. 5. 50,
Broken Pekoe 4. 50,
Pekoe 4. —,
Pekoe Souchong 3. 75,

China-Thee,

beste Qualität, Souchong Fr. 4. — pr. 1/2 kg.
Kongou 4. — 1/2

Ceylon-Zimt,

echter, ganzer oder gemahlener, 50 gr. 50 Cts., 100 gr. 80 Cts., 1/2 kg. Fr. 3. —.

Vanille,

erste Qualität, 17 cm. lang, 30 Cts. das Stück.

Muster kostenfrei, Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer.

Carl Osswald,
Winterthur. [787]

Versende gegen Nachnahme:

1. **Alpenbienenhonig** von La Rosa und Oberengadin à Fr. 3. — per Kg.
2. **Peschavonhonig** à Fr. 2. 50 p. Kg.
3. **Buchweizenhonig** à Fr. 1. 70 per Kg., dunkel, von spezifischem Geschmack.
4. **Billig: Ableger** von grossblumigen **Peschavonellen**. Packung zum Selbstkostenpreis. Von 10 Kilog. an franko. (OF 2141) [809]

Johs. Michael, Pfr.
in **Peschavo.**



Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
bitt. 5 Ko. II. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke
der feinsten Toilette-Seifen). [133]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

DIE DAVIS

Vertreter
für die
Ostschweiz
(ausgenommen
Bezirk Zürich):
A. Rebsamen,
Nähmaschinen-Fabrik in
Rüti
(Kanton Zürich).
Einzigere Vertreter
für die Stadt und den
Bezirk Zürich:
Hermann Gramann,
Mechaniker,
Münsterhof 20,
Zürich.

DIE DAVIS

Grösstes Bettwarenlager der Schweiz

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme: [263]
Zweischläf. Deckbetten, mit bester Fassung und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt, beste Sorte, 180 cm lang, 150 cm breit, Fr. 22
Zweischläf. Hauptkissen, 3 Pfd. Halbflaum, > 120 > 60 > 8
Zweischläf. Unterbetten, 6 > 190 > 135 > 19
Einschläf. Deckbetten, 6 > 180 > 120 > 18
Einschläf. Hauptkissen, 2 1/2 Pfd. > 100 > 60 > 7
Ohrenkissen, 1 1/2 > 60 > 60 > 5
Zweischl. Flaumdeckbetten, 5 Pfd. sehr feiner Flaum 180 > 150 > 31
Einschläf. Flaumdüvel, 3 > 152 > 120 > 22
Kindsdeckbetth, 3 > Halbflaum 120 > 100 > 9
Kindsdeckbetth, 2 > 90 > 75 > 6
Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2.20, hochfeiner Flaum, pfundweise à Fr. 5

(M 8222 Z) Infolge [561]

der ausgezeichneten Kuren, welche mit Anwendung von **Dennlers Eisenbitter**

bei Bleichsucht, Blutarmut, allg. Schwächezuständen etc. gemacht werden, wird dieses vortreffliche Eisenpräparat ärztl. vielfach verordnet und bestens empfohlen. **Altbewährtes Kräftigungsmittel** für Kinder und Erwachsene, wertvolles Unterstützungsmittel bei **Sommer- und Herbstkuren.** — Vorrätig in allen Apotheken.

Patentierte

Stahlguss-Kochgeschirre



bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer ausserordentlichen Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile, erfordern solche keine Verzinnung und rosten niemals. — General-Depot bei: [811]

J. Debrunner-Hochreutiner, Eisenhandlung,
St. Gallen.

Toilette-Geheimnis.

Das einzig reelle Schönheitsmittel, welches die Haut von **Sommersprossen, Leberflecken, Spröde und Röte** im Gesicht und an den Händen und **sonstigen Mängeln** befreit, ist: [130]



Bergmanns
Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co.,**
Dresden und Zürich.

Man achte auf obige Firma und Schutzmarke: Zwei Bergmänner.
Es existieren bereits wertlose Nachahmungen. Preis à St. 75 Cts.

Starke, leinene Reblaubengaze

100 120 150 180 cm breit
à 35 40 50 60 Cts. per Mtr.
per Stück (50 Meter) 10% billiger

Traubensäckli

kleine 15, mittl. 20, grosse 25 Cts. per St.
1.50, 2. —, 2.50 per Dldz.

Spaliernetze

2 Meter breit
imprägniert per Meter Fr. 1.20
roh " " 1. —

Raffiabast [742]

per Kilo 1.80, per 5 Kilo 7.50
empfehl bestens

D. Denzler, Seller, Zürich.

Kaffee!

Direkter Import!

Versand franko Schweiz!

Postpakete von: [608]
10 Pfund, Ceylon blau . . . à Fr. 16. —
10 „ Mocca à „ 16. 50
10 „ Menado à „ 18. 50

E. Weber & Co.,

Rapperswil a. Zürichsee.

Macramé-Garn [737]

Etamine-Banden

Gardinen-Häkelgarn

D. M. C. Häkelgarn

Leinenes Häkelgarn

Leinen für Filet-Guipuren

Leinen-Stickfaden

Filoselle, waschechte

Häkel-Borden, Strick-

und Häkelseide

Dessinbücher von Dillmont

zu Originalpreisen empfiehlt

für feine Arbeiten

Au Bon marché,

52 Marktgasse, Bern.

Freunde

der Frauen-Zeitung!

bevorzugt

die

insерierenden Firmen

bei jeder [148]

Gelegenheit

mit Bezugnahme auf unser Blatt.



Besatzartikel

für Wäsche

Feinste Stickereien

liefern direkt an Private [799]

Grob & Koller, St. Gallen.

Praktische Töchterbildungsanstalt.

Zürich V. Vorsteher: Ed. und E. Boos-Jegher. Stadelhofen.
Beginn neuer Kurse an sämtlichen Fachklassen der **Kunst- und Frauenarbeitschule** am **8. Oktober**. Gründliche, praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten für das Haus oder besonderen Beruf. Wissenschaftliche Fächer hauptsächlich Sprache, Buchhaltung, Rechnen etc. Separate Kurse für Handarbeitslehrerinnen. 13 Fachlehrerinnen und Lehrer. (H 3914 Z) [812]
Kochschule. Internat und Externat. Auswahl der Fächer freigestellt. Bis jetzt über 2000 Schülerinnen ausgebildet. Programme in vier Sprachen gratis. Jede nähere Auskunft wird gerne erteilt. Telephone 2510. — Tramwaystation Theaterplatz. — Gegründet 1880.

Der in allen Kulturstaaten patentierte

Hugo Schindlersche Büstenhalter

(Schweizer Patent Nr. 6264)

ist nach Ausspruch vieler Damen und ärztlicher Autoritäten der beste Ersatz für das gesundheitsschädliche Korsett.

Viele lobende Anerkennungsschreiben, wie nachstehendes, liegen zur Einsicht bereit.



St. Gallen, im August 1894.
 Den Schindlerschen Büstenhalter habe ich bei einer mehrtägigen größeren Bergtour erprobt und für ausgezeichnet befunden. Ganzlichlich ihm überlasse ich es zu, daß ich diese Tour ohne jede Beschwerde der inneren Organe so leicht ausgeführt habe. In früheren Jahren, als ich noch die gewöhnlichen Korsetts trug, verursachten mir viel leichtere Touren atemungsbeschwerden. Nun ich hatt des lästigen Bandens den leichten Büstenhalter trage, erfreue ich mich der vollen Freiheit meines Körpers, die ich natürlich mit nur in Bergtouren, sondern auch in der täglichen Pflichten und heftigen Arbeit bedäufte.
 Die Natürlichkeit und somit die Schönheit der Taille bringt der Schindlersche Büstenhalter besser zur Geltung als das Korsett.
 H. Binder.

Die Preise sind für Qualität:

A B C D (Seide) F (Füllgran)
 Fr. 7.— 10.— 13.— 20.— 15.— per Stück

Die ganz weiten Nummern von 104 cm Brustumfang aufwärts etwas teurer.

Die Zusendung geschieht gegen Nachnahme und ist bei Bestellung nur der Umfang über Brust und Rücken (unter den Armen gemessen) anzugeben.

Für Leidende, sowie als Umstands- und Nähr-Corsetage geradezu unerlässlich!

Praktischste Sport- und Touristen-Corsetage!

Für heranwachsende Töchter unentbehrlich!

Zu beziehen vom Generalvertreter für die Schweiz:
E. Günther, Zürich V, Paulstrasse 10.

Depots:

- Basel: Frau Pfr. M. Böhner-Hetzel, Aussteuer-Geschäft, Frobenstrasse 46.
- Bern: Frau Elise Schindler-Mosmann, Marzillstrasse 30.
- Buchhofzell: Frau Geyer Wehrli.
- Freiburg: Bregner, Modes und Confections.
- St. Gallen: Witwe M. Christ, Florastrasse 7.
- Lucern: Frä. Nina Bohnert, Kapellgasse 20.
- Waldstatt: Schweizer. Fachschule für Maschinenstrickerei.
- Wimmis: Frau Spörri-Leuthold.
- Winterthur: Chr. Noller-Stolz, zum „Felsen“.
- Zürich: J. Moser, zur „Münsterburg“.

[807]

Für nur 3 Fr.

liefern ich franco

10 Hyacinthen-Zwiebeln

gegen Nachnahme.

Preislisten gratis und franco.

Emanuel Pfyffer, Samen-Handlung
 LUZERN

(H 1725 Lz)

[745]

SPEISEFETT

Premier Jus. garantiert reines Nierenfett, von der Gesellschaft Schweizerischer Metzgermeister in Altstetten hergestellt, erhielt an der Gewerbeausstellung in Zürich

Diplom I. Klasse.

Dieses Fett ist der sogen. Kunstbutter und ähnlichen Fabrikaten weit vorzuziehen und auch billiger. Es eignet sich vorzüglich als Beimischung oder selbst als Ersatz von Nidelbutter. Zu beziehen in

Kübeln von ca. 5 bis 50 Ko. und Tafeln von ca. 1 und 2 Ko.

durch die Alleinverkäufer für die Schweiz (Graubünden und Stadt Zürich ausgenommen)

7571

Looser & Tobler in Zürich.

BÜNDNER CHOCOLADE Von
 in Originalpaketen von
 1/2 lb à 80 Cts
MÜLLER & BERNHARD
 CACAO & CHOCOLADENFABRIK
 überall zu haben
 HUR

(1071)

(N 201692Z)

Erster Ehrenpreis mit Diplom u. goldene Medaille Venedig 1894.
 Goldene Medaille Wien 1894.

Institut Boillet, Les Figuiers, Lausanne (Suisse).

Vortreffliche Gelegenheit zur schnellen Erlernung moderner Sprachen, gründlicher Unterricht in der Handelskorrespondenz, dem kaufmännischen Rechnen u. s. w. Mässige Preise. Gute Pflege. Prospekte mit Referenzen versendet
 501] (H 4917 L)

L. Steinbusch, Direktor.

Kantonale Gewerbe-Ausstellung Zürich

18. Juni bis 18. Oktober 1894

mit Eidgenössischen Special-Ausstellungen für

Unfallverhütung, Fabrikhygiene, Samariterwesen, Krankenpflege, Motoren, Hausindustrie, Frauenarbeit.

Täglich geöffnet von morgens 8 Uhr (Sonntag 10 Uhr) bis abends 6 1/2 Uhr.

Eintrittspreis Fr. 1. —

Gesellschaften und Schulen grosser Rabatt. — Katalog Fr. 1. —

683] Restauration mit Garten. — Täglich Konzerte. (H 3171 Z)

Mittags 12 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen à Fr. 2. — mit Wein.

Damen-Loden.

Muster franko.

H. Scherrer

St. Gallen und München.

[740]

Bei Hautkrankheiten, Ausschlägen

jeder Art haben sich die **Dr. med. Smidschen Flechtenmittel**, bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei nässenden Flechten, Ekzemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fussgeschwüren, Salzfuss, Wundsehn, Wunden, Hautunreinigkeiten etc. — Salbe Nr. 2 bei trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind etc. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Paket, enthaltend 1 Topf Salbe u. 1 Schachtel Blutreinigungspillen, kostet Fr. 3.75.

Kropf, Halsanschwellung
 mit Atembeschwerden. Drüsenanschwellungen werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med. Smidsche Universal-Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2. 50.

Dr. med. Smids Enthaarungsmittel

beseitigt rasch und ohne die Haut wund zu machen Haare im Gesicht, resp. an unpassenden Stellen. Das Mittel ist sehr leicht anzuwenden und enthält im Gegensatz zu anderen Depilatorien keine scharfen, die Haut reizenden Stoffe. Preis inkl. 1 Büchse kosmet. Poudre Fr. 3. 50.

Dr. med. Smids Gehöröl

ist bei Ohrenleiden, Schwerhörigkeit, Säusen und Rauschen in den Ohren, Ohrenkatarrh, Ohrenentzündung, Ohrenfluss, Ohrenstechen, Beläsen und Jucken in den Ohren, Ohrenkrampf, verhärtetem Ohrenschnalze etc. von unübertroffener Wirkung. Preis inkl. 1 Schachtel präp. Ohrenwatte Fr. 4. — [736] Sennenberg-Wald, Gibschwil, den 20. September 1893.

Zeugnisse: Wollen Sie mir umgehend wieder **Dr. Smids Flechtenmittel Nr. 1** zuschicken, denn wir haben schon über 18 Jahre gearztet, und diese Salbe Nr. 1 samt Pillen macht gute Fortschritte. B. J., Landwirt. Vogel-sang b. Turgi, den 28. August 1893. Ersuche Sie mit umgehender Post und per Nachnahme zu senden: **1 Flechtenmittel Nr. 2** von **Dr. med. Smid**. Dieses Mittel hat mir während kurzer Zeit gute Dienste geleistet. E. A. Eschen-mosen, den 3. Dez. 1893. Da ich seit 14 Tagen **Ihr Dr. Smids Universal-Kropfmittel** gebrauche und **Besserung spüre**, so ersuche Sie, mir noch 2 Fläschchen zu schicken. Frau H. J. Bautighenthal b. Bolligen, den 19. Nov. 1893. Seid doch so gut und schicket mir auf Nachnahme noch ein **2tes Dr. Smids Universal-Kropfmittel**, wie das erste gewesen ist. Ich habe es für **gut gefunden**, aber gleichwohl muss ich noch mehr gebrauchen. R. N. All-stätten, den 6. August 1893. Ersuche Sie höflich, mir **Dr. Smids Enthaarungs-mittel** zur Beseitigung von Barthaaren für ein Frauenzimmer auf Nachnahme zu senden. **Das Ohrenöl von Dr. Smid, das Sie mir gesandt haben, ist sehr gut.** E. J. Werthenstein, den 29. Oktober 1893. Im Auf-trag von meinem Vater berichte ich Sie daher, um uns noch ein Fläschchen von **Dr. Smids Gehöröl** zu senden. Das letzte wirkte vortrefflich. St. J. Haupt-Depot: **P. Hartmann**, Apotheker, **Steckborn**. Depots: St. Gallen: Apoth. C. F. Hausmann; C. F. Lüdin, Löwenapotheke; Apoth. H. Jenny, z. Rotstein; Herisau: Apoth. H. Böhler; Apoth. Arnold Lobeck; Rorschach: Apoth. J. G. Rothenhäuser; Zürich: Apoth. A. O. Werdmüller; Aussersihl: Apoth. L. Baumann; Apoth. Probst z. Florapotheke, Badenerstr. 85; Basel: Alfr. Schmid; Greifenapotheke; Hubersche Apotheke bei d. alt. Rheinbr.; Th. Bühler, Hagenbachsche Ap- theke; Th. Lappe, Fischmarktsapotheke; Goldene Ap- theke.

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

No. 9

September 1894

Das Konservieren des Obstes.

Bei allen Arten der Obstverwertung und so auch beim Konservieren des Obstes haben wir von dem Bestreben auszugehen, das Leben jener kleinen Organismen (Pilze) zu zerstören, welche das Faulen des Frucht-fleisches bewirken oder sie unter solche Verhältnisse zu bringen, unter denen sie nicht vegetieren und sich nicht vermehren können. Als Mittel, die Fäulniserreger zu zerstören, benützt man allgemein das Verfahren, die betreffenden Früchte längere Zeit auf die Kochtemperatur zu erhitzen. Man bringt die zum Einlegen bestimmten Früchte oder Gemüse bekannter-weise in Glas- oder Blechgefäße, verschließt dieselben luftdicht, erhitzt nun die betreffenden Konserven auf Kochtemperatur und erhält sie je nach ihrer Beschaffenheit längere oder kürzere Zeit in derselben.

Die atmosphärische Luft ist ziemlich reichlich mit solchen Fäulniskeimen angefüllt, der Schutz vor dem Einfall neuer Keime ist mit dem völligen Abschluß der Luft von der fertigen Konserve gleichbedeutend.

Bei der Auswahl der Früchte hat man darauf zu achten, daß dieselben nicht etwa in der Reife schon zu weit vorgeschritten sind; sie müssen natürlich auch tadellos, ohne Faul- oder Druckflecke sein. Ungeschälte Früchte werden entweder in reinem Wasser abgespült, und man läßt daselbe vor dem Einlegen in Gläser auf einem Sieb ablaufen oder man reinigt die Früchte, wie dies meist bei Pflaumen, Reineclauden und Kirschen geschieht, indem man sie auf einem Tuche hin und her rollen läßt und sie damit abwischt.

Die geschälten Früchte spült man in heißem, doch nicht kochendem Wasser ab und läßt sie so lange in demselben liegen bis das Einsicheten in die Einlegegefäße geschieht; doch darf dies niemals zu lange dauern, damit die Früchte nicht an Aroma verlieren und zu wässerig in die Gefäße kommen.

Von der größten Bedeutung und Wichtigkeit für die Haltbarkeit der Konserven sind die Einlegegefäße oder Behälter selbst. Am liebsten wählt man hierzu Gläser, da man so die Konserven am besten im

Auge behalten und durch wiederholtes Kochen, sofern sich auf den Früchten Schimmelpilze gebildet haben sollten, nachhelfen kann. Im Haushalt wird es vorteilhaft sein, sich Glasbüchsen mit luftdichtem Verschuß zu bedienen; dieser besteht aus Gummiring und Glas- oder Porzellandeckel, welche mittelst Schraubengewinde so fest an einander gepreßt werden, daß der Verschuß vollkommen luftdicht wird. Man hat unmittelbar nach dem Kochprozeß die Schraube fest anzudrehen und sich durch Umkehren der Gläser zu überzeugen, ob kein Saft aus denselben herausfließt. Man hat darauf zu sehen, daß die Konservengläser oben einen etwas breiten Rand besitzen, um den Stoff, welchen man zur Herstellung eines luftdichten Verschlusses verwendet, darunter fest anbinden zu können. Statt der früher allgemein angewendeten Rinds- oder Schweinsblase, welche für den Gebrauch einer zeitraubenden Reinigung unterworfen werden mußte, bedient man sich allgemein des Pergamentpapieres, welches von bester Qualität sein muß und zum Gebrauch durch Hineinhalten in heißes Wasser geschmeidig gemacht wird. Vor dem Aufbinden wird es mit einem Tuche trocken abgewischt und entweder eine doppelte, besser noch dreifache Schicht einzeln fest gebunden.

Die Einlegegefäße werden vor dem Gebrauch mit einer Sodälösung ausgewaschen, mit reinem Wasser nachgespült und an der Luft getrocknet.

Nachdem alles so vorbereitet ist, werden die einzulegenden Früchte in die Einlegebehälter eingeschichtet und durch öfteres Aufstoßen auf die flache Hand und Rütteln dafür gesorgt, daß möglichst viel Früchte in dieselben hineingehen; so werden auf diese Weise die Behälter so weit gefüllt, daß vom oberen Rande des Halses aus ein Raum von Bleistiftstärke frei bleibt. Darauf gießt man eine Zuckerlösung, die man sich vom besten Raffinadezucker und Wasser derart herstellt, daß zur Auflösung von je $\frac{1}{2}$ kg. Zucker $\frac{1}{4}$ l. Wasser verwendet wird. Sobald der Zucker, welcher, wenn sich Unreinigkeiten zeigen sollten, durch Abschäumen klar gemacht wird, wasserhell geworden, wird derselbe heiß auf die Früchte gegossen derart, daß sie vollständig von der Zuckerlösung bedeckt sind.

Um ein Springen der Gläser beim Eingießen des heißen Zuckers zu vermeiden, werden dieselben vor dem Einfüllen auf dem Ofen oder Küchenherde allmählig erhitzt. Glaubt man, Salicylsäure für die bessere Haltbarkeit der Konserven zusetzen zu müssen, so wird dieselbe jetzt auf die Früchte gegeben, sei es in Pulverform oder indem man das Pulver zuvor in Cognac auflöst, und hierbei rechnet man auf je 1 kg. Früchte $\frac{1}{2}$ gr. oder zirka $\frac{1}{2}$ Teelöffel Salicylsäure.

Die größte Sorgfalt hat man auf den vollständig luftdichten Verschuß zu verwenden. Ein Zeichen des vollkommenen Schlusses bei Verwendung

des Pergamentpapiere ist folgendes: durch das Erhitzen der Konserven wird die in den Gläsern nach dem Verbinden noch vorhandene Luft ausgetrieben; infolge dessen entsteht eine blasenförmige Austreibung des Papiere nach oben. Nach Abkühlung der Konserven aber fällt das Verbandmaterial bei vollkommenem Verschluss nach innen zusammen, indem die atmosphärische Luft schwerer ist als die im Glase vorhandene und bildet sonach eine Vertiefung nach innen. Bleibt jedoch nach der Erkaltung die blasenförmige Austreibung des Verschlusses, so ist dies ein Zeichen, daß noch atmosphärische Luft in dem Einlegebehälter vorhanden, welche das Verderben der Konserven bewirken würde. Bei diesen Gläsern muß der Verband nochmals entfernt und durch erneutes, besseres Verbinden und nochmaliges Kochen auf geringere Zeit für einen vollkommen luftdichten Verschluss gesorgt werden.

Die mit Schraubenverschluss versehenen Büchsen dürfen vor dem Kochen nicht zu fest geschraubt werden, die Schraube darf nur locker angezogen werden. Sobald der Kochprozeß beendet ist, wird die Schraube fest angedreht, und man hat während der Aufbewahrung des Östern nachzusehen, ob sich die Schraube nicht gelockert hat.

Die auf irgend welche Weise verschlossenen Gläser werden nun in ein Dampfbad, das sogen. Marienbad, gebracht. Dies geschieht, indem man in einem eisernen Topf, der so hoch sein muß, daß die Gläser bei aufrechtem Stand nicht über den Rand hinaussehen, den Boden mit Heu, besser noch mit der sauberen Holzwolle so hoch bedeckt, daß die Gläser beim Kochen nicht springen, ebenso werden mit dem gleichen Material die Zwischenräume zwischen den Flaschen ausgefüllt, damit die Gläser beim Kochen sich nicht gegenseitig berühren, wodurch ebenfalls Bruch entstehen würde.

Der zu verwendende Kochtopf wird mit lauem Wasser derart angefüllt, daß dasselbe beim Kochen bis an den Hals der Einlegegefäße gelangt, aber nicht etwa über das Pergamentpapier spült, worauf nun das Wasser zum Kochen gebracht wird. Von dem Moment an, wo durch Wellen die Kochtemperatur des Wassers angezeigt wird, rechnet man nun die Kochzeit der Konserven: dieselbe dauert bei Früchten mit weichem Fleisch 20—30 Minuten, bei solchen mit festem dagegen 45 Minuten. Die Konserven läßt man dann noch im Kochgefäß erkalten und sie können, nachdem die Konservengläser äußerlich gut gereinigt und mäßig bewegt sind, damit flüssiger und fester Inhalt sich gleichmäßig verteilt, was erforderlichenfalls am nächsten Tage nochmals zu wiederholen ist, sodann in den Aufbewahrungsraum, welcher trocken, kühl und dunkel sein muß, gebracht werden.

Was wir mit dem Fallobst tun.

Die Falläpfel werden am zweckmäßigsten zur Geleebereitung verwendet, denn sie besitzen jene Stoffe in reichem Maße, welche die Geleebildung begünstigen. Soll das zu erzeugende Gelee klar werden, so ist darauf zu sehen, daß die Äpfel im Innern rein weiß gefärbt sind, so daß also Wurmstellen auszuschneiden sind.

Man vierteilt die ungeschälten Äpfel, entfernt die Wurmstellen und spült die Stücke mit reinem Wasser gut ab. Hierauf bringt man die Äpfel in einen Kessel, gibt so viel Wasser zu, daß die Früchte bedeckt sind, und kocht so lange, bis sie sich zerdrücken lassen. Nun spannt man ein großes weißes Leinentuch über einem entsprechend großen Gefäße auf, schöpft die ganze Masse aus dem Kessel hinein, läßt den Saft ablaufen und preßt nach dem Abkühlen den restierenden Saft aus. Hierauf bleibt der Saft so lange stehen, bis sich die trübenden Fleischteile zu Boden setzen, wird dann vorsichtig so abgegossen, daß man nur klaren Saft erhält, bringt diesen in einen Kessel, welcher so groß sein muß, daß der Saft ohne überzukochen steigen kann, setzt per Kilo Saft $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ kg. gute blauefreie Raffinade zu und schäumt beim Kochen gut aus. Der Saft wird sofort getrübt, wenn sich am Rande des Kessels irgend welcher Ansaß bildet, und aus diesem Grunde ist der Rand des Kessels mittelst eines in Wasser getauchten Pinsels stets rein zu halten.

Sobald der Saft vom Rande des eingetauchten Schaumlöffels nicht mehr in einzelnen Tropfen, sondern in Lappen herunterfällt, wird der Kessel sofort vom Feuer genommen, das fertige Gelee in die dafür bestimmten Gefäße gebracht, welche luftdicht verschlossen am zweckmäßigsten in trockenen kühlen Räumen aufbewahrt werden. In einem Beutel mitgekochte, geschälte Quitten mit Kernen und Kernhäusern geben dem Gelee eine hübsche rote Färbung, etwas abgeriebene Zitrone, Apfelsine oder ein kleiner Vanillezusatz einen aromatischen Geschmack.

Apfelsaft. Man reinigt Falläpfel, zerschneidet sie in vier Teile, kocht sie in einem Kessel mit überstehendem Wasser, so daß sie sich zerdrücken lassen, und preßt den Saft ab. Nachdem sich die Fleischteile zu Boden setzen, schüttet man den klaren Saft vorsichtig ab, setzt per Liter 150 gr. Zucker zu, kocht den Saft 20 Minuten lang unter sorgfältigem Ausschäumen, füllt ihn abgekühlt in Flaschen, welche man gut verkorkt an kühlem Ort stehend aufbewahrt. Als Zusatz zu Wasser ist dieser Saft bei heißem Wetter von hohem Werte und würde wegen seiner erfrischenden Eigenschaft und seines Wohlgeschmackes sicher viele Käufer finden, wenn er im Handel zu haben wäre.

Essigbereitung aus Fallobst. Zur Essigbereitung eignen sich alle Obstarten, d. h. Kernobst sowohl als Steinobst und Beerenobst in all seinen Arten und Sorten. Auch die Beschaffenheit der Frucht schließt ihre Verwendung nicht aus, so daß demnach Obst, welches im Sommer vom Sturme nur halbreif vom Baume abgeschlagen wurde, angefaultes, wurmiges Obst, welches für andere Zwecke überhaupt nicht mehr verwendbar ist, weiter die Obstabfälle beim Dörren und der Weinbereitung recht zweckmäßig zur Essigbereitung Verwendung finden können.

Essig besteht aus Essigsäure und Wasser, sowie eventuell aromatischen Stoffen, welche die betreffende Frucht liefert. Die Essigsäure entsteht aus Alkohol, dieser aus Zucker, sonach können zur Essigbereitung die Früchte dienen, deren Saft einer weinigen Gährung fähig ist, d. h. solche mit zuckerhaltigem Saft oder solche, deren Stärkegehalt sich im Zucker umbildet. Die Umwandlung von Alkohol in Essig erfolgt unter folgenden Voraussetzungen:

1. die betreffende Flüssigkeit darf nicht über 10% und nicht unter 3% Alkohol enthalten;
2. die Temperatur sei nicht zu hoch und zu niedrig, am zweckmäßigsten 30—35 ° C.;
3. es muß der Zutritt des Sauerstoffes der Luft zum Gärgefäß möglichst begünstigt sein;
4. es ist die Gegenwart eines essigbildenden Fermentes (*Mycoderma aceti*) notwendig.

Wir beschränken uns darauf, die primitivste Art der Essigbereitung anzugeben, welche in jeder Wirtschaft ohne besondere Vorbereitungen ausführbar ist, sind aber eventuell auch bereit, später, sobald sich ein Interesse dafür zeigt, Fabrikationsmethoden für den größern Betrieb mitzuteilen.

Man zerquetscht das zur Verfügung stehende Obst, bringt es in ein Faß, gibt so viel Wasser zu, daß nach dem Beschweren des Obstes mit einem losen Faßboden und Steinen alle Früchte bedeckt sind und placiert das Faß an eine möglichst warme Stelle. Später gewonnenes Obst kann bis zur Füllung des Fasses hinzugenommen werden.

Nach genügender Gährung der Masse preßt man den Saft ab, zieht ihn auf ein reines nicht geschwefeltes Faß, welches man an einer möglichst warmen, jedenfalls aber frostsicheren Stelle aufstellt, und so lange mit gutem starkem Essig spundvoll hält, bis die Essiggährung vorüber ist, was der Fall ist, wenn jedes Geräusch im Fasse aufgehört hat.

Um Unreinigkeiten abzuhalten, legt man ein Brettstückchen auf das Spundloch, welches man der Sicherheit wegen mit einigen Nägeln leicht anheften kann. Der Essig muß bis zur völligen Vollendung der Essiggährung auf dem Faße lagern, welche mindestens $\frac{1}{2}$ Jahr beansprucht.

Setzt man dem Essiggut Himbeeren, Brombeeren zc. zu, so geben diese Früchte ein vorzügliches Aroma. Für den eigenen Bedarf braucht der so gewonnene Essig nicht abgezogen zu werden. Behufs seiner Klärung zum Verkaufe setzt man per Liter Faßgehalt einen Löffel pulverisierte Knochenkohle zu, rührt sie ordentlich ein, und läßt den Essig, nachdem sich die Kohle zu Boden setzte, über einen einfachen Filter laufen.

Für Küche und Haus.

Die Verwendung der Hagebutten. Um die Hagebutten einzumachen, verfähre man auf folgende Weise: vor dem Einmachen läßt man die von den Kernen und Haaren befreiten Früchte einige Tage liegen, damit sie etwas teigig werden, oder erweicht sie in warmem Wasser, worauf man aufgelösten, siedend heißen Zucker ($\frac{1}{4}$ Pfund auf ein Pfund Hagebutten, oder auch gleiche Teile) über sie gießt und etwas Zitronensaft oder auch noch anderes Gewürz zusetzt. Nach einigen Tagen gießt man den Zucker wieder ab, verdickt denselben durch Kochen und gießt ihn auf die Früchte zurück. Dieses Aufkochen des Zuckers wiederholt man, bis der Zucker dick genug bleibt, d. h. bis er sich zu Fäden ziehen läßt. Auf diese Weise behalten die Früchte die schöne Farbe und ihr frisches Ansehen. Andere schütten auch die gereinigten Früchte in den siedenden Zucker (sobald derselbe, wenn man ihn im Löffel kalt bläst, dick zu werden anfängt) und läßt sie mit demselben sieden, bis sie klar und weich geworden sind, setzt das nötige Gewürz zu, füllt sie in Einmachgläser und bewahrt sie an einem nicht zu warmen Orte auf.

Hagebutten-suppe stellt man her, indem man die gereinigten frischen oder getrockneten Früchte in Wasser (besser unter Weinzusatz) mit Zucker, Zimt, Zitronenschalen und etwas Kartoffelmehl (welches „sämig“ macht) weich kocht, durch ein Sieb streicht und mit gerösteten Semmelschnitten anrichtet. Die gerösteten und gemahlene Samenkerne dienen als Kaffeesurrogat und können auch frisch getrocknet, als Mehl, zu Suppen und Brotzusatz verwendet werden.

*

Bedeutung der Bohnen als Nahrungsmittel. Obgleich die Hülsenfrüchte alle Blutbestandteile enthalten, besitzen sie bei unserer gewöhnlichen Zubereitung in der Küche doch nur einen ziemlich geringen Wert für die Ernährung. Die dem Körper so notwendigen, in den Hülsenfrüchten in Menge enthaltenen Eiweißstoffe werden in der Regel gar nicht oder nur in sehr geringem Grade gelöst und für die Verdauung geschickt gemacht.

Ohne gelöste Eiweißstoffe aber ist der Nährwert der Bohnen gering. Um ein vortreffliches Nahrungsmittel zu liefern, müssen die Bohnen 48 Stunden mit kaltem Wasser übergossen stehen. Nach Ablauf dieser Zeit wird das Wasser abgegossen, das Gefäß bedeckt, die aufgeschwellten Bohnen nochmals 24 Stunden feucht stehen gelassen und dann erst mit Regenwasser gekocht. Selbst bereits drei Jahre alte Bohnen werden bei dieser Behandlung innerhalb drei Stunden weich und gut verdaulich. Derartig zugerichtete Bohnen machen auch nicht die geringsten Verdauungsbeschwerden, haben einen guten Geschmack, indem ein Teil des Stärkemehls durch den beginnenden Keimungsprozeß in Dextrin übergeht und eine schnellere Lösung des Eiweißkörpers bewirkt, wodurch die Einwirkung auf die Blutbereitung rascher vor sich geht.

✽

Hasenbraten. Man nimmt zum Braten nur den Rücken, alle übrigen Teile braucht man zu dem untenstehend beschriebenen „Pfeffer“. Der gut gehäutete Rücken wird reichlich gespickt und im Ofen in steigender Butter unter häufigem Begießen in höchstens 45—55 Minuten gebraten. Indes stößt man zur Sauce die Leber, schwitz die durchgestrichene Lebermasse nebst einigen gewiegten Chalotten in Butter einige Minuten, kocht dies mit Weißwein und kräftiger Bouillon zu dicklicher Sauce, salzt und pfeffert und reicht diese Sauce neben dem fertigen Hasenbraten. Oder man verkocht den Bratensaft des Hasen mit saurem Rahm.

✽

Hasenpfeffer. Man schneidet alle Teile außer dem zum Braten bestimmten Rücken in Stücke. Dann brät man 150 gr. Speck, den man in Würfel geschnitten, mit etwas Butter aus, entfernt die Würfel, tut die Stücke hinein, brät sie auf allen Seiten an und überstreut sie dann mit Mehl, bedeckt sie mit den vorher entfernten Speckwürfeln und gießt nun eine halbe Flasche Rotwein, $\frac{1}{4}$ Liter kräftige Bouillon an. Als Gewürz setzt man noch Zitronenscheiben, ein Kräuterbündelchen, Wachholderbeeren und Pfefferkörner zu und dämpft alles eine halbe Stunde. Indes dünstet man kleine Zwiebeln und Champignons (können auch weggelassen werden) in Butter und etwas Zucker, tut diese zu dem Fleisch und dämpft es langsam völlig gar. Man entfettet die durchgeseigte Sauce, begießt sie mit etwas Hasenblut und gibt die Speise sofort zu Tisch.

✽

Kastanienpurée. Man entfernt von den Kastanien die äußere Schale und rührt sie über dem Feuer so lange mit etwas Butter in einer Kasserolle, bis die dünne Haut von selbst ablöst. Dann bringt man sie

mit etwas Wasser, Butter und Salz abermals aufs Feuer, zerstampft sie, sobald sie gar sind, treibt sie mit Milch durch ein Sieb und fügt Butter, sowie etwas Bratenjus oder in Ermangelung dessen kräftige Auflösung von Liebig's Fleischextrakt hinzu. In den Niederlanden bildet dieses Purée ein sehr beliebte Beilage zu den verschiedensten Braten.

*

Wie muß man eine Petroleumlampe auslöschien? Gewiß hat schon jede der geehrten Leserinnen nach Auslöschung einer Petroleumlampe mit dem Qualme und dem mehr oder weniger recht unangenehmen Geruch derselben Bekanntschaft gemacht. Doch ist dieser Geruch nur dort zu spüren, wo man eine Lampe von oben oder von der Seite auslöschet. Diejenigen, welche ihre Lampe so weit herunterschrauben, daß dieselbe allmählig von selbst erlischt, werden ihr Geruchsorgan nicht beleidigen. Während die erste Art und Weise des Auslöschens auch manchmal noch zu einer Explosion führen kann, ist die letzte Art vollständig gefahrlos und somit allein anzuwenden. In dem Maße, wie wir die Dochtfläche von dem oberen Rande des Brenners entfernen, wird die Temperatur des Dochtes und des in demselben verdampfenden Petroleums erniedrigt. Die Folge davon ist, daß die Menge der gebildeten Dämpfe abnimmt und die Flamme allmählich kleiner wird. Dieser Vorgang führt wieder zu einer Abnahme der Temperatur der oberen Brenner- und Dochtteile und einer damit Hand in Hand gehenden Abnahme der Bildung von Petroleumdämpfen. Das Verlöschien der Flamme geschieht in dem Augenblicke, in welchem die Dämpfe nicht mehr ausreichen, die Flamme zu erhalten. Eine Explosion ist vollständig ausgeschlossen, wenn die Lampe sauber gehalten wird. Wird die Flamme ausgeblasen, so steigen erhitzte Petroleumdämpfe auf, welche die allmählich ersterbende Flamme selbst verzehrt.



Sie hat ein gut Gemüt, drum kocht sie gut,
Drum wird an ihrem Tisch mir froh zu Mut! —
Der Frauen Herz voll rätselhaften Zügen,
Erprobt sich stets am Wohlgeschmack ihrer Speisen,
Wenn so ein gutes Weib kocht, brät und schürt,
Und in den Topf den Wunsch des Herzens rührt,
Daß es den Gästen schmecke und gedeihe,
Das gibt den Speisen erst die rechte Weihe.

Lenau.